Einzelpreis 450 000 Mk.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 8.500.000 Mk. pol
Durch Zeitungsboten 8.500.000 „
„ die Post . . 8.500.000 „
Ausland . . . . 10.000.000 „
Pro Woche . . . 2.250.000 „
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86.
Postscheckkonto 60,689
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 90000 Mk. pol Die 3-gesp. Reklamez. 300,000 „ (Mm.) Eingesandts im lokalen Teil: 600000 „ für Arbeitsuchende besondere Vergünstigungen. Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25 Prozent berechnet, Auslandsinserate 50% Zuschlag Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 36. Lodz, Sonntag, den 10. Februar 1924. 2. Jahrgang

Macdonalds bevorstehende Regierungserklärung.

London, 8. Februar. Das Hauptinteresse wendet sich dem Bericht zu, welchen der Premierminister unmittelbar nach Wiedereröffnung des Parlaments am nächsten Dienstag erstatten wird. Dieser Bericht wird eine Darlegung der Politik der neuen Labour-Regierung in Verbindung mit einer Beleuchtung der inneren und äußeren Angelegenheiten enthalten. Als wirksames Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wird von den Labour-Ministern die Hebung des Außenhandels betrachtet. Dies war einer der Beweggründe für die rasche Anerkennung der Sowjetregierung. Alle jetzt schon möglichen Erleichterungen des Handels sollen vorgeschlagen werden. Deshalb soll eine möglichst ausgiebige Anwendung der bezüglichen Akte und die volle Ausnützung des Staatskredites veranlaßt werden. Schließlich sollen große Unternehmungen zur Verbesserung des Verkehrswesens in Angriff genommen werden. Das Kolonialamt wird ein Programm für die Verbesserung des Verkehrs zwischen den einzelnen Teilen des Reiches vorlegen. In diesem Zusammenhang prüfen der Staatssekretär der Kolonien und der Generalpostmeister die Frage der drahtlosen Telegraphie innerhalb des britischen Reiches. Der Hausbau zwecks Schaffung möglichst vieler neuer Wohnungen begegnet noch einigen Schwierigkeiten. Dies ist auch eine Gewerkschaftsfrage, da eine ausreichende Vermehrung der Neubauten nur durch Ueberführung von Arbeitslosen in das Bauhandwerk ermöglicht würde und die Baugewerkschaften nur unter der Bedingung dies zulassen wollen, daß eine dauernde Beschäftigung der neuen Hände garantiert würde, wobei ein Zeitraum von 15 bis 20 Jahren sichergestellt werden soll. Es kommt dazu, daß die Ziegelgewinnung gegenwärtig unzureichend ist und es notwendig werden könnte, bebautes Land für die Ziegelgewinnung freizugeben. Jedenfalls versucht der Minister, ein großzügiges Bauprogramm schon für dieses Jahr zustande zu bringen. Die Zahl der Voll-Erwerbslosen in Großbritannien war am 28. Januar 1 284 700, um 69 000 mehr als eine Woche zuvor, aber 200 000 weniger als im Januar vorigen Jahres.

Bevorstehende englisch-russische Verhandlungen.

Die Antwort der Sowjets an England. — Rakowski Geschäftsträger der Sowjetregierung in Moskau.

London, 9. Februar. (A. W.). Wie bereits gestern kurz berichtet, überreichte Rakowski gestern im hiesigen Auswärtigen Amt die Antwort der Sowjets auf die Note der englischen Regierung, in der England die Moskauer Regierung de jure anerkennt. In ihrer Antwort nehmen die Sowjets die Anerkennung ihrer Herrschaft über sämtliche Gebiete zur Kenntnis, die zum ehemaligen Zarenreiche gehörten, mit Ausnahme derjenigen, die mit Einverständnis der Sowjets vom Reiche losgelöst wurden. Des weiteren erklärt die Moskauer Regierung sich bereit, in freundschaftlicher Weise auf eine Prüfung aller sich aus ihrer rechtlichen Anerkennung ergebenden Fragen einzugehen sowie die Angelegenheit der Entschädigungen für jene Verträge zu besprechen, die annulliert oder infolge des Krieges gegenstandslos wurden. Zu diesem Zwecke will die Sowjetregierung einen mit entsprechenden Vollmachten ausgerüsteten Delegierten nach London entsenden. Die Moskauer Regierung nimmt ferner die Ernennung Hodgsons zum englischen Geschäftsträger in Rußland zur Kenntnis und ernennt ihrerseits Rakowski zum russischen Geschäftsträger bei der Londoner Regierung.

Russische Konzessionen für Italien.

Berlin, 9. Februar. (Pat.) Laut Meldungen aus Rom hat Italien auf Grund des mit der Sowjetregierung abgeschlossenen Handelsabkommens u. a. Konzessionen auf die Ausbeutung der Petroleum- und Kohlengebiete erhalten. Dem Triester Lloyd fällt die Konzession der Küstenschiffahrt auf dem Schwarzen Meere zu.

Der Londoner Enthüllungsskandal.

Lloyd George bedauert das „Mißverständnis".

London, 9. Februar. (Pat.) Pressemeldungen zufolge hat Lloyd George dem englischen Auswärtigen Amt die Dokumente zurückerstattet, die er seinerzeit vom französischen Vertreter in London erhalten hatte. Lloyd George fügte gleichzeitig ein Schreiben bei, in dem er sein Bedauern über das Mißverständnis, das im Zusammenhang damit entstanden sei, äußert.

London, 9. Februar. (Pat.) Der französische Botschafter Saint Aulaire hat Macdonald das Antwortschreiben Poincarés auf seine Note in Sachen der Enthüllungen Lloyd Georges überreicht. Damit wird der Zwischenfall hier als endgültig beigelegt betrachtet.

Der englisch-französische Pfalz-Konflikt.

Ein französischer Vorschlag.

London, 9. Februar. (Pat.) Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" teilt seinem Blatte mit, daß die französische Regierung einen neuen Vorschlag bezüglich der Verwaltung der Pfalz unterbreitet habe. Dieser in London wohlwollend aufgenommene Vorschlag sieht u. a. die Rückkehr der deutschen Beamten nach der Pfalz vor, soweit diese nicht auf Verfügung der interalliierten Kommission in Koblenz entfernt wurden.

*

Mainz, 8. Februar. (Pat.) Die Separatisten räumten heute früh die Regierungsgebäude, die hierauf von den früheren Beamten wieder eingenommen wurden.

Caillaux prophezeit eine Linksregierung in Frankreich.

London, 8. Februar. „Daily Herald" veröffentlicht einen Artikel aus der Feder Caillaux'. Der frühere französische Ministerpräsident kommt darin ausführlich auf die gegenwärtige Lage Frankreichs zu sprechen und sagte als Ergebnis für die kommenden Wahlen die Bildung einer Linksregierung voraus. Diese Regierung werde das Gegenstück zu dem englischen Arbeiterkabinett bilden. Die politischen Führer beider Länder, fügte Caillaux hinzu, würden immer engere Bande zueinander knüpfen und ohne Zweifel versuchen, die Interessen Frankreichs und Englands in Uebereinstimmung mit einer großzügigen europäischen Politik zu bringen.

Aenderung der Wahlordnung in Deutschland.

Berlin, 9. Februar. (Pat.) Die Reichsregierung nahm in ihrer gestrigen Sitzung den Gesetzentwurf bezüglich der Abänderung der bisherigen Wahlordnung an.

*

Wie aus München berichtet wird, ist die Gerichtsverhandlung gegen Hitler und Ludendorff bis zum 26. Februar vertagt worden.

Die deutsche Kapitalflucht.

5 bis 7 Milliarden Goldmark im Auslande.

Berlin, 8. Februar. Der zweite Sachverständigenausschuß unter dem Vorsitz des Engländers Mac Kenna, der die Frage der deutschen Kapitalien im Auslande zu untersuchen hatte, hat seine Arbeiten abgeschlossen und heute morgen Berlin verlassen.

Mac Kenna hat früher auf Grund seiner privaten Erhebungen die deutschen Kapitalien im Auslande auf 5 Milliarden Goldmark geschätzt. Der Ausschuß ist zu der Ansicht gelangt, daß diese Schätzung zutreffen dürfte, wenn auch bei der Unsicherheit einiger Faktoren ein Spielraum zwischen 5 und 7 Milliarden Goldmark eingeräumt wird. Zu seinem abschließenden Votum darüber, wie diese Kapitalien greifbar und der Reparation dienstbar gemacht werden können, ist der Ausschuß nicht gekommen.

Abschied Hilton Youngs von Warschau.

Warschau, 9. Februar. (Pat.) Heute fand um 8 Uhr abends in den Salons des Ministerpräsidiums ein Abschiedsessen zu Ehren des aus Polen scheidenden englischen Finanzberaters Mr. Hilton Young sowie der britischen Finanzmission statt. An dem Bankett nahmen außer Young und seinem Sekretär u. a. Ministerpräsident Grabski, Außenminister Zamoyski sowie der englische Gesandte Müller teil. Herr Grabski hielt bei dieser Gelegenheit eine längere Ansprache an Hilton Young, die dieser beantwortete.

Ganze Arbeit!

Vor der Bildung seiner Regierung hat Ministerpräsident Grabski bei den Besprechungen mit Vertretern einzelner Parteien und Gruppierungen im Sejm immer wieder betont, daß das Programm seiner Regierung nur aus dem einem Punkte: Bekämpfung der Teuerung und Schaffung einer wertbeständigen Valuta, bestehe.

Wir haben schon damals Herrn Grabski darauf aufmerksam gemacht, daß es außer der Geldfrage, die unzweifelhaft eine der wichtigsten Fragen ist, auch noch andere dringende Angelegenheiten gibt, die nicht außer Acht gelassen werden dürfen.

Herr Grabski hat sich jedoch nicht warnen lassen. Er machte es so, wie ein unerfahrener Arzt, der einen Kranken nicht gründlich untersucht und nicht allseitig behandelt, sondern seine ganze Aufmerksamkeit nur auf ein Leiden richtet und den Patienten an einer andern Krankheit sterben läßt. Herr Grabski erläßt auf Grund der ihm erteilten Vollmachten eine Verordnung nach der andern, legt den Steuerzahlern rücksichtslos eine Last nach der anderen auf, und droht, die festgesetzten Steuern mit Hilfe der schärfsten Mittel einziehen zu wollen. Es ist ihm gelungen, das Steigen der Teuerung aufzuhalten und die polnische Mark sogar etwas zu heben. Es scheint also, als ob die Operation Grabskis gelungen sei und unser Staat sich auf dem Wege zur wirtschaftlichen Gesundung befände. Andererseits lassen sich aber Erscheinungen wahrnehmen, die auf das Vorhandensein einer nicht zu unterschätzenden Gefahr für den kranken Organismus unseres Staates hinweisen.

In Lodz und anderen Industriemittelpunkten tritt ein allgemeiner Stillstand ein. Viele Fabriken ruhen, Tausende von Arbeitern leiden die bitterste Not. Der breiten Masse der Arbeitslosen bemächtigt sich Verzweiflung. Der umstürzlerischen Agitation sind dadurch Tür und Tor geöffnet. Vielen Geschäften und kleineren Unternehmungen droht der vollständige Bankerott. Die meisten Landwirte besitzen keine Getreidevorräte mehr und werden gezwungen sein, den in der Wirtschaft unentbehrlichen Viehbestand zu verkaufen, um die Steuern bezahlen zu können. Die Lage wird mit jedem Tage ernster.

Andererseits wird die unter der Witos Chjena-Regierung im großen Stil begonnene Bekämpfung der völkischen Minderheiten in aller Stille, dafür aber desto eifriger fortgesetzt. Die kleinen chauvinistischen Machthaber nutzen die einseitige Einstellung der Regierung und ihre Unentschiedenheit und Furcht an die Lösung der verschiedenen brennenden Fragen heranzutreten aus und treiben ihr verderbliches Werk weiter. Die deutschen Sejmabgeordneten werden mit Klagen gegen allerlei Uebergriffe der Lokalbehörden, besonders über die Bedrückung der deutschen Schulen, direkt überschüttet. Die Regierung will ihre Meinung zu dieser Frage nicht äußern und weigert sich, dem Sejm das Minderheitenschulgesetz zu unterbreiten. Wenn die Regierung nicht bald ein klares Programm in allen wichtigen Staatsfragen ausarbeitet und sich die Unterstützung einer geschlossenen Mehrheit im Sejm sichert, so kann sie eines schönen Tages — und mit ihr der ganze

Kurs des Valorisierungsfranken:
für den 11. und 12. Februar 1,800,000 Mark.
Für Tabakwaren
vom 4. bis 10. Februar 1,840,000 M.
Für Eisenbahngebühren
bis zum 15. Februar 1,900,000 M.
Teurungszuwachs in der 2. Januarhälfte 17,86 Prozent.

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 9,350,000 poln. Mark.
Macdonalds bevorstehende Regierungserklärung.
Bevorstehende englisch-russische Verhandlungen.
Russische Konzessionen für Italien.
Der Londoner Enthüllungsskandal.
General Maczwicz im Zusammenhang mit der W. W. P. Affäre verhaftet.

Heute: Illustrierte Sonntagsbeilage.

Sanierungsplan — gestürzt werden. Das würde ein noch viel größeres Chaos hervorrufen, als wir es vor Weihnachten hatten.

Wir Deutschen fordern von der Regierung eine klare Stellungnahme zu dieser Minderheitenfrage und vor allen Dingen einen wirksamen Schutz unserer Schule vor den Vernichtungsgelüsten der kleinen Machthaber, sowie die unverzügliche Einbringung des Minderheitenschulgesetzes in den Sejm.

A. Utta, Sejmabgeordneter.

General Macewicz verhaftet.

Warschau, 8. Februar. Polnischen Blättermeldungen zufolge wurde im Zusammenhang mit der P. P. P.-Affäre General Macewicz, der Chef des Flugwesens, verhaftet. Der General wurde in das Gefängnis an der Dzika eingeliefert.

Kowno und Memel.

Kowno, 9. Februar. (A. W.). Der litauische Landtag hat das Gesetz über die Ausdehnung der Wirksamkeit des litauischen Tribunals auf das Memelgebiet in dritter Lesung angenommen. Dieses Gesetz bezweckt einen engeren Zusammenschluß Memels mit Litauen.

Kowno, 9. Februar. (A. W.). In Zusammenhang mit den Genfer Verhandlungen über das Memelstatut beschloß die litauische Regierung die Wiederaufnahme der Sitzungen des Memeler Landesrats, an denen das Landesdirektoriat, das eine Zweigstelle der litauischen Regierung in Memel darstellt, teilnehmen wird. Es steht zu erwarten, daß bei dieser Gelegenheit eine Anzahl seitens der Kownoer Regierung diktierter Kundgebungen zum Beschluß gelangen werden. Um die memelländische Bevölkerung von der Verwaltung ihres Gebiets völlig auszuschalten und sie unterdrücken zu können, wurde die Zahl der Mitglieder des Landesrats auf 30 erhöht, wobei die neuen Mitglieder von der litauischen Regierung nach ihrer Wahl berufen wurden.

Die Deutschen in Lettland.

Die lettländische Volkszählung vom Mai 1920 ergab unter 1,6 Millionen Gesamtbevölkerung 58 000 Deutsche, davon 29,500 in Riga. Innerhalb der zum 1. Januar 1923 auf 1,89 Millionen geschätzten Gesamtbevölkerung rechnete man, dem „Ost-Expreß" zufolge, mit 65 000 Deutschen, von denen 39 000 in Riga vorausgesetzt wurden. Der bedeutende Zuwachs ist auf Rückwanderung zurückzuführen. Heute veranschlagt man im Lande annähernd 70,000 Deutsche, davon vielleicht 43,000 in Riga. Die deutsche Bevölkerung Lettlands ist nahezu ausschließlich Stadtbewohnerschaft, zum überwiegenden Teil in der Hauptstadt Riga ansässig. Einen deutschen Bauernstand gibt es nur in Südlivland, sowie in Mittel-Kurland wo von 6000 deutschen Landleuten vielleicht noch 2—3000 nachgeblieben sein werden.

Sſuchomlinow und der Weltkrieg.

Uns allen steht der sogenannte Sſuchomlinow-Prozeß vom Sommer 1917 noch in lebhafter Erinnerung, der unzweifelhaft die Schuld Rußlands am Ausbruch des Weltkrieges erwies. Der Verlauf dieses aufsehenerregenden Prozesses, der die ganze Kulturwelt in Atem hielt, ergab mit schrecklicher Deutlichkeit, wie der angeblich allgewaltige Zar im Grunde nichts als ein willenloses Werkzeug in den Händen der verschiedenen Würdenträger war, die in Wahrheit die Geschicke Rußlands lenkten. Auch Sſuchomlinow gehörte zu denjenigen Männern, auf denen die Blutschuld lastet den mörderischsten aller Kriege entfesselt zu haben. Im März 1914 veröffentlichte er in den „Birshewija Wjedomosti" einen Artikel unter der Ueberschrift „Wir sind fertig", welcher die Kriegsbereitschaft Rußlands dokumentierte. Der erwähnte Prozeß, der unter der Regierung Kerenskij dem ehemaligen Minister gemacht wurde und mit dessen Verurteilung zu lebenslänglichem Zuchthaus endigte, hat die wesentlichsten Aufklärungen bereits gebracht, und aus der Verbindung und Vergleichung mit dem von der deutschen Untersuchungskommission veröffentlichten Material wußte man über die wesentlichen Vorgänge jener Tage ziemlich genau Bescheid. Sſuchomlinow ist nachher von Lenin mit vielen anderen Würdenträgern des alten Systems amnestiert worden, aber da er mit Recht fürchtete, er werde nun, in Freiheit gesetzt, das Opfer des Terrors irgend einer Gruppe blutdürstiger Bolschewiken werden, so ist er in einer abenteuerlichen und gefahrvollen Flucht über die finnische Grenze entkommen und lebt nun als 75jähriger Greis unter ärmlichen Verhältnissen in Deutschland, wo er seine Erinnerungen niedergeschrieben hat.

Diese „Erinnerungen" bilden ein wertvolles Quellenwerk zum Studium der Vorgeschichte des Weltkrieges. Die Wahrheit der Kriegsschuld wird durch die Aufdeckung der Intrigen der Kriegshetzer in Paris und Petersburg, denen der schwankende Zar schließlich nachgab, hier geklärt.

Von dem Buch des ehemaligen russischen Kriegsministers W. A. Sſuchomlinow (560 Seiten Oktav, Verlag von Reimar Hobbing, Berlin, Preis 14 Mark) ist soeben die deutsche Ausgabe erschienen. Vor der russischen — eine Erscheinung, die nicht mehr neu ist.

Von den „Lebenserinnerungen", die von dem bekannten deutschen Polen- und Rußlandkenner, Geheimrat Georg Cleinow der während der deutschen Okkupation in Polen Leiter des deutschen Presseamts zuerst in Lodz,

Von den vielen Schnaps- und Likör-Destillationen in Lodz und Umgegend
sind einzig die Erzeugnisse der Destillation der
Firma Meyer's Erben in Lodz
— Gluwna-Straße 59, —
die aus destilliertem Wasser hergestellt werden und somit die besten und hygienischsten sind. Auch ist unsere Destillation die einzige, welche noch einige tausend Liter Vorkriegs-Extrakte und Getränke auf Lager führt. 279

Schmackhaft **Unamel** Nahrhaft
feinster künstlicher
TAFEL-HONIG
vorzüglich als Brotaufstrich u. zu Honigkuchen. Nährwert: 1 Eßlöffel ist gleich 1 Hühnerei.
Alleiniger Hersteller
Dr. W. A. HENATSCH-UNISŁAW pow. Chełmno
Vertreter
St. BERKOWSKI, ŁODZ, ul. NAWROT № 23.
Billig 232 Sparsam

Polnisches Reisebüro „Orbis"
Petrikauer Str. 11
verkauft Fahrkarten nach allen ausländischen Orten sowie Rundreise- und Rückfahrkarten.

dann in Warschau gewesen ist) mit einer Einleitung versehen wurden, beanspruchen naturgemäß die Abschnitte, die sich mit der Zeit, die dem Ausbruch des Weltkrieges unmittelbar voranging, unser gesteigertes Interesse. (Die Eingangskapitel geben in der Schilderung Sſuchomlinows militärischer Laufbahn ein fesselndes Bild des russischen Soldatenlebens und der Entwicklung des russischen Heeres seit 1867. Interessant sind auch die Schilderungen der Zustände im Russischen Reich, insbesondere im asiatischen Rußland und in der Ukraine, wo Sſuchomlinow lange Jahre auch in Verwaltungsangelegenheiten eine führende Rolle gespielt hat).

Sſuchomlinow glaubt auf die Feststellung Nachdruck legen zu müssen, wie sehr die russische Armee, die 1908/09 in der Annexionskrise den Waffengang mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland nicht hatte wagen dürfen, ohne eine schwere Niederlage befürchten zu müssen, vor seinem Amtsantritt verrottet war und wie sehr er das Instrument für den Krieg scharf gemacht habe, so daß bei Beginn des Weltkrieges in der Tat der Aufmarsch dieser Riesenmasse in einer kürzeren Zeit möglich wurde, als man nach den Erfahrungen und Berechnungen annehmen konnte. Sſuchomlinow schreibt sich dieses Verdienst wenn nicht ausschließlich, so doch zum größten Teil zu.

Allein der Verfasser des Buches gerät in Widerspruch mit sich selbst. Indem er seine Verdienste um das russische Heer in ein möglichst helles Licht rückt, stellt er uns ganz unwillkürlich vor die Frage: „Was sollte diese enorme Verstärkung und Verbesserung des Heeres mit dem Bau strategischer Bahnen bedeuten, wenn sie nicht den Krieg gegen Deutschland vorbereiteten? Auf der anderen Seite aber spricht er immer wieder von einer Verständigung mit Deutschland, die er als Ziel der russischen Politik angesehen habe, und macht bissige Bemerkungen über die Eigennützigkeit der französischen Bündnispolitik. Man kommt da aus den Zweifeln an der Aufrichtigkeit solcher Bemerkungen nicht heraus. Denn daß ein General und Kriegsminister bloß darum ein so starkes Instrument geschmiedet und geschärft haben sollte, damit nun die russische Diplomatie gute Beziehungen zu Deutschland herzustellen in der Lage sei, leuchtet nicht recht ein. Was Sſuchomlinow über den Kriegsausbruch mitteilt, stellt natürlich den Versuch Entlastung seiner Person dar. Der Minister des Aus- einer wärtigen Ssasonow habe im Einvernehmen mit dem Generalstabschef Januschkiewitsch und unter der dämonischen Patronanz des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und der „Montenegrinerinnen" (der montenegrinischen Gattinnen der Großfürsten) die Zündschnur gelegt, die die große Mine zum Auffliegen brachte. Er selbst sei vielfach umgangen worden und sei eigentlich nur ein Instrument in dem großen Drama gewesen. „Es war nicht meine Sache als Kriegsminister, den Zaren vor dem Kriege zu warnen," sagt er in Bezug auf seine Rolle. Daß Ssasonow in der verstecktesten und verruchtesten Weise mit dem Generalstabschef und dem Großfürsten Nikolai zusammen auf den Krieg hingearbeitet hat, daß der Großfürst den Zaren schon vor dem entscheidenden Kronrat ganz in seiner Gewalt gehabt hat, behauptet auch Sſuchomlinow in durchaus glaubwürdiger Weise. Vor aller Welt zweifelsfrei tut Sſuchomlinow dar, daß am 30. Juli nachmittags 2 Uhr der Generalstabschef Januschkiewitsch den Befehl zur allgemeinen Mobilmachung vom Zaren in der Hand hatte, zu einer Zeit, wo in Berlin auch noch nicht einmal das vielgenannte Extrablatt mit der falschen Nachricht von einer deutschen Mobilmachung in der dortigen russischen Botschaft bekannt war, geschweige denn eine Mitteilung davon nach Petersburg gelangen konnte. Der Krieg ist in frevelhaftester Weise in Petersburg betrieben und vom Zaun gebrochen worden, nachdem man dort Frankreichs und Englands sicher war.

Ein ganzer Abschnitt des Buches beschäftigt sich mit dem Prozeß gegen Sſuchomlinow. Sſuchomlinow sucht es als einen Mißbrauch der Justiz gegen ihn nachzuweisen. In der Tat bekommt man aus dieser Darstellung den Eindruck, daß es sich für die Veranstalter darum handelte, einen gehaßten Feind zu erledigen und ein verhaßtes System für immer unmöglich zu machen.

Mit Rücksicht darauf, daß die Ereignisse des Weltkrieges und die Frage der Kriegsschuld, die man gerade bei uns in Polen noch immer Deutschland aufzuhalsen sucht, noch immer im Brennpunkt des öffentlichen Interesses stehen, verdient das Buch Sſuchomlinows weiteste Verbreitung.

Durchhalten!

Es ist eine schwere Zeit, die wir Deutschen Polens gegenwärtig zu durchleben haben. Von überall dringen Klagen an unser Ohr, wie unsere Volksgenossen unter willkürlicher Bedrückung und Entrechtung zu leiden haben. Wir müssen zusehen, wie uns gewaltsam eine Schule nach der andern entrissen wird, und unsere Kinder den Unterricht in ihrer Muttersprache verlustig gehen. Wohin wir uns auch wenden, überall finden wir taube Ohren für unsere Klagen und Bitten. Was wunder, wenn so manchem unter uns in diesem scheinbar aussichtslosen Kämpfen und Ringen um die Selbsterhaltung die Kräfte erschlaffen und der Glaube an eine bessere Zukunft erlöschen will! Und doch ist es gerade heute, in diesen für uns so prüfungsschweren Tagen eines jeden Deutschen heiligste Pflicht durchzuhalten! Denn nicht auf der Bärenhaut, nicht an vollen Tischen wird der Mann bewährt, sondern im heißen Ringen um sein Daseinsrecht. Gerade jetzt wollen und müssen wir es zeigen, daß wir würdig und fähig sind zu leben und zu bestehen! Die ganze Welt soll es nur anerkennen, daß in uns eine Lebenskraft flammt, die keine Bedrückerkunst zu lähmen vermag: je mehr man sie einengt, um so mehr wächst nur ihr innerer Wert.

Unser Wert wurzelt in unserem Glauben und Volkstum. Darum jetzt, wo der römisch-katholische Klerus es auf diese unsere teuersten Schätze (durch Bekämpfung der deutschen Schulen, dieser Pflanzstätten unserer Jugend) abgesehen hat, müßten wir uns immer mehr darauf besinnen. Ich möchte sagen, Gott hat gerade darum diese schwere Zeit über uns verhängt, weil wir bisher das kostbare Erbe unserer Väter so wenig geachtet, es so wenig bewußt gepflegt haben. In dem jetzigen Trübsalsfeuer soll unser innerer Wert geläutert werden, daß er neu erglänze und erstrahle und bei uns gegenseitig an Achtung und Liebe gewinne. Wir sollen erkennen, was wir noch an Schätzen besitzen, uns bewußt dafür einsetzen und retten, was noch zu retten ist. Werden wir aber diesen Augenblick, dies Gnadengeschenk des Himmels, verpassen und das Erbe unserer Väter, das eine Gottesgabe ist und als solche anerkannt werden will, weiter geringschätzen, es weniger schätzen als Geld und Brot, dann können wir mit Riesenschritten unserer inneren Auflösung entgegenrennen. Darum ist es die höchste Zeit, daß wir ernster hierüber nachdenken lernen. Wir müssen bewußte Deutsche, bewußte Christen, bezw. Lutheraner werden. Was bisher bei den meisten unter uns nur äußeres Formwesen war, soll jetzt Lebenskraft gewinnen. Wir wollen nicht nur Lutheraner und Deutsche heißen, nicht nur die Werte, die sich mit diesen Namen decken, mit dem Munde bekennen, nein, wir wollen sie erwerben, erleben und im Leben üben. Daran aber hat es uns häufig gemangelt. Wir waren, wenn auch nicht ganz, so doch zum größten Teil wandelnde Leichen. Das muß nun anders werden, wenn es nicht unsern gänzlichen Tod herbeiführen soll.

Eine deutsch-christliche Erziehung, besonders an unserer Jugend, muß einsetzen. Ich betone das Wort deutsch-christlich, weil bei unserer deutschen Landbevölkerung diese beiden Begriffe gleichbedeutend sind. Wer ihr Deutsch antastet, greift ihren Glauben an. Ein kluger Erzieher reißt nun nicht nieder, sondern baut auf, er tötet nicht das noch vorhandene Leben, sondern weckt und entfaltet es. Soll unsere Arbeit Erfolg haben, so muß sie bei dem Vorhandenen anknüpfen. Darum gehen jene fehl, die auf eine Polonisierung der Deutschen Polens hinzielen, sie schütten mit dem Bade auch das Kind aus, erdrosseln das vorhandene Lebensfünklein.

Vor allem müßten die Eltern auf eine sorgfältige Erziehung ihrer Kinder bedacht sein, das christliche Glaubensleben, die Muttersprache, das deutsche Lied im Hause pflegen, auf Reinheit der deutschen Sprache, auf Lauterkeit des lutherischen Glaubens achten, die deutschen Tugenden üben. Seinen Glauben oder seine Sprache geringschätzen müßte als höchste Schande eines jeden deutschen Mannes gelten. Wissen wir doch, daß der Auslandsdeutsche sich allen Anfeindungen und Verfolgungen zum Trotz erhalten wird, solange er wahrhaft fromm und gottesfürchtig bleibt und auf seine Sprache hält. Mit der Verflachung nach dieser Richtung dagegen tritt auch sein Niedergang ein. Das sollte unsere lutherische Kirche Polens besonders beachten und eine energische Tätigkeit einsetzen in dem Bewußtsein, daß mit dem Absterben des deutschen Kolonisten auch die Kirche abstirbt. Man jammert über die Not und den Zerfall unserer Kirche, greift das Uebel aber nicht bei der Wurzel an. Es wird viel zu wenig gearbeitet. In jeder Kirchengemeinde gibt es auch unter den Laien tüchtige Männer, die unter geschickter Leitung Tüchtiges leisten könnten. Diese Leute müßten von Ortsgeistlichen gewonnen und zur Mitarbeit herangezogen werden. Dann müßten Schwestern und Evangelistien, wie sie z. B. Bandsburg ausbildet, zahlreiche Anstellung finden. Bei gutem Willen würde das gehen. Das Bedürfnis ist heute überall vorhanden, es bedarf nur des Anstoßes und der Führung, die Entwickelung käme von selbst.

Weiter müßte für die Erhaltung des deutschen Zeitungswesens gesorgt werden. Die Presse verbindet uns alle und stellt das geistige Band der Einigkeit her. Es ist daher Pflicht eines jeden Deutschen, auch hierin an seinem Teile mitzuhelfen. Es ist die höchste Zeit, daß endlich Leben in unser Volk gebracht wird. Laßt uns drum nicht länger säumen, sondern im Geiste uns die Hand reichen zu gemeinsamem Werke, zu gemeinsamem Aufbau an unserem deutschen Volke und dadurch auch an unserem Staate, indem wir ihm kräftige und lebenserhaltende Elemente zuführen. Nur so, in Beachtung und Befolgung des oben Gesagten, werden wir durchhalten.

Dann werden es auch endlich diejenigen, die uns heute kein Plätzchen an der Sonne gönnen, einsehen müssen, daß sie mit ihrer Vernichtungspolitik den Minderheiten gegenüber nur Haß und Erbitterung großziehen und dadurch dem Staatsleben großen Schaden zufügen. Denn ein Staat wird nur dann gedeihen und blühen, wenn sich alle seine Bürger glücklich und zufrieden fühlen. Alle Bedrückungen, welcher Art sie auch waren, haben stets nur Unfriede, Trennung und Zersetzung zur Folge gehabt. Ein kluger Staatsmann wird daher seinen Bürgern nicht die Kehle abschneiden, sondern ihnen ohne Unterschied nach Volkstum und Bekenntnis Bewegungsfreiheit gewähren, daß sie sich entwickeln und dem Staate die notwendigen Lebenskräfte zuführen. Polen, das sich auf das Erbe eines Mickiewicz beruft (Księgi pielgrzymstwa) und an dem Glauben festhält, als ein vorbildliches Volk zu gelten, muß einmal zu dieser Erkenntnis kommen und allen staatsfeindlichen Elementen, die in ihrer fanatischen Verblendung, durch die rücksichtslose Niederhaltung und Bekämpfung der Minderheiten die Zersetzung im Staate herbeiführen, Halt gebieten. Das Kommen dieser Zeit, wo sich die Ueberzeugung in den polnischen Volksschichten bahnbricht, können wir nur dadurch beschleunigen, daß wir durchhalten.

Freimut.

Lokales.

Lodz, den 10. Februar.

Sonntagsbetrachtung.

„Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit." Kolosser 3. 16. —

Vor einigen Jahrzehnten lebte in Süddeutschland ein geistesmächtiger Pfarrer: Blumhardt. Tausenden und Abertausenden ist er zum Segen geworden. Unzählige Gebundene, gebunden durch Sündenschuld oder Satanslist, hat er frei gemacht. Er war ein Mann von apostolischer Vollmacht, Gott selbst sprach aus seinem Wort und aus seinem Tun. — Wie kam er zu seiner Kraft? Er hat es selbst mehrfach bezeugt. Durch unablässiges, fleißiges Bibellesen — schon als Jüngling hatte er die heilige Schrift vom Anfang bis zum Ende mehrmals durchgelesen — war er unter des Heiligen Geistes Leitung zu dem Mann geworden, der Gott tiefer verstand als wohl die allermeisten Menschen und der darum sein Leben nach Gottes Sinn einrichtete. So konnte er die Taten tun, die Tausende als Wundertaten anstaunten.

Wir leben alle in der Kirche, die sich schon durch ihren Namen ganz besonders zu Luther bekennt. Luther hat uns das „Wort" gegeben. Lassen wir dies „Wort Christi" reichlich unter uns wohnen in aller Weisheit? —

Ich will hier nicht von denen reden, die ihr Bibelbuch in der äußersten Ecke im Zimmer oder im Bücherschrank haben und es dort unbenutzt einstauben lassen. Solche werden, so denke ich, diese schlichte Sonntagsbetrachtung als eine unnötige Beigabe der Zeitung ansehen und sie ungelesen lassen.

Aber auch unter den Vielen, die sich zu den rechten lutherischen Christen rechnen, gibt es sogenannte Sonntagschristen. Sie begnügen sich damit, am Sonntag hin und wieder die Predigt aufzusuchen, vielleicht sind sie auch regelmäßige Besucher unserer Gottesdienste. Das ist sicher sehr schön und sehr gut. Und die Schrift sagt selbst, daß der Glaube aus der Predigt kommt; sie werden sicher, wenn sie in rechtem Geist und mit Gebet zuhören, viel Segen davon haben. Aber „reichlich" wohnt bei diesen Sonntagschristen das Wort Gottes noch nicht. Das zeigt erschreckend klar ihr Alltagsleben im Lauf der Woche. O, wie ist da oft so blutwenig vom Geist des Wortes Gottes zu spüren.

Auch „Krankheitschristen" habe ich oft kennen gelernt. Diese pflegen stets fromm zu werden, wenn sie auf das Krankenlager geworfen werden. Sonst haben sie, wie sie oft genug versichern, wirklich keine Zeit für das Wort Gottes. —

Da kann freilich das Wort Gottes nie und nimmer zu der lebendigen Kraft im Menschenleben werden. Unsere Zeit schreit aber nach Christen, die im Wort Gottes leben. Es ist ganz gewiß nicht zur Sache der Pastoren, die Bibel genau zu kennen. Sollten nicht gerade wir in unserer Kirche das Gotteswort, Luthers köstliche Gabe, zur niemalsversiegenden Quelle unserer Kraft werden lassen?

P. Sch.

Frist für Entschädigungsansprüche auf Grund des deutschen Liquidationsschädengesetzes. Die Frist zur Anmeldung von Entschädigungsansprüchen auf Grund des deutschen Liquidationsschädengesetzes läuft mit dem 31. März ab. Spätere Anmeldungen sind nur unter gewissen Voraussetzungen noch zulässig.

Die Industriewerke von J. K. Poznański werden von der nächsten Woche ab 5 Tage wöchentlich arbeiten, während sie in letzter Zeit nur noch zwei Tage wöchentlich tätig waren.

Von den Fortbildungsschulen. Im Dezember vorigen Jahres waren in Lodz im ganzen 42 Abendfortbildungsschulen tätig, die von 9791 Personen besucht wurden, darunter 4930 männlichen und 4861 weiblichen Geschlechts. Davon waren 7521 Personen 15, 2080 — 16 bis 18, 110 — 21 bis 30 Jahre alt. 5478 waren römisch-katholischen, 741 evangelischen, 31 orthodoxen und 3541 mosaischen Glaubensbekenntnisses. 2184 waren Arbeiter, 1279 Handwerker, 1362 Praktikanten, 99 Büroangestellte.

Von der Vermögenssteuer.

pap. Die Verordnung des Finanzministers über die Erhebung der zweiten Vermögenssteuer hat folgenden Wortlaut:

1. In Artikel 2 der Verordnung des Staatspräsidenten genannte Personen, die im Sinne des Artikels 3 des Gesetzes vom 11. August 1923 der Vermögenssteuer nicht unterliegen, brauchen die 2. Vermögenssteuerrate nicht zu zahlen, obwohl sie in die Register der Zahler dieser Vorschußzahlung eingetragen worden sind.

2. Die Höhe der Vorschußzahlung darf folgende Grenzen nicht übersteigen:

a) für grund- und gebäudesteuerpflichtige Personen die Hälfte der von ihrem Gesamtvermögen nach Artikel 9 zu zahlenden Vermögenssteuer;

b) für Industriesteuerpflichtige der Kategorien 1, 2, 3, 4, 5 und 6 sowie der Handelskategorien 1 und 2 die Hälfte der Vermögenssteuer;

c) für Industriesteuerpflichtige der 7. Industrie- und der 3. Handelskategorie sowie von selbständigen freien Berufen den dritten Teil der Vermögenssteuer.

Uebersteigt die als 2. Vorschußzahlung für die Vermögenssteuer berechnete Summe die oben angeführten Grenzen so braucht der Unterschied nicht entrichtet zu werden.

3. Um den tatsächlichen Vermögensstand festzustellen, muß jede Steuerbehörde 1. Instanz Sachverständige berufen, und zwar: für Grund- und Gebäudesteuerpflichtige 2 Mitglieder der Schätzungskommission aus der Mitte der Vertreter der Landwirtschaft, für Industrie- bzw. Umsatzsteuerpflichtige 2 Mitglieder der Schätzungskommission für Industriesteuerangelegenheiten aus der Mitte der Vertreter der Industrie und des Handels.

4. Die Steuerbehörde gibt unter Beteiligung der Sachverständigen auf der Grundlage der Vermögenssteuererklärungen, der von den Gemeindeverwaltungen aufgestellten Verzeichnisse sowie eigner auf genaue Kenntnis der Vermögensverhältnisse der Steuerpflichtigen gestützte Erfahrungen ihr Gutachten ab.

5. Auf der Grundlage dieser Entscheidungen berichtigt die Steuerbehörde die Bücher und setzt die Steuerpflichtigen hiervon mündlich oder schriftlich in Kenntnis.

Diese Entscheidungen sind endgültig.

6. Die Zwangseintreibung der zweiten Vorschußzahlung von in Punkt 1 und 2 der vorliegenden Verordnung genannten Personen darf erst nach der Entscheidung der Steuerbehörde erfolgen.

*

bip. Ende dieser Woche findet im Stadtratsaale eine Versammlung der größeren Vermögenssteuerzahler aus dem Lodzer Kreise statt, um über die Bezahlung der ersten und zweiten Vermögenssteuerrate zu beraten.

Gegen die hohen Schulgebühren in den privaten Lehranstalten. Am Freitag wurde in dem Sejm eine Interpellation eingebracht, die sich gegen die willkürliche Erhöhung der Schulgebühren in den privaten Lehranstalten richtet. Der Unterrichtsminister wurde aufgefordert, gegen die unzeitgemäßen Erhöhungen, die von den Besitzern der Lehranstalten im Verein mit den Lehrern vorgenommen werden, schnellstens einzuschreiten.

*

bip. Der Lodzer Elternausschuß, der ins Leben gerufen wurde, um gegen die hohen Schulgelder anzukämpfen, beschloß, sich an die Mittelschullehrer mit der Bitte zu wenden, ihren Standpunkt in dieser Angelegenheit darzulegen. Nach Empfang der Antwort wird das Komitee eine Denkschrift an das Ministerium für Kultus und Unterricht richten.

pap. **Vom Lehrerinstitut.** Der Mittelschullehrerverein schickt uns ein Verzeichnis für die Vorträge im Sommerhalbjahr 1924 zu: Literatur: T. Czapczyński, stilistische Uebungen — W. Doroszewski, Lektüre ausgewählter Werke — P. Gorczyński, Lektüre der Werke Wyspiańskis, Shakespeares, Z. Kosibowski: Die jüngste polnische Literatur, Dr. J. Lasocinski — der Positivismus in der polnischen Literatur. Geschichte: Dr. J. Stojanowski, Geschichte Polens, P. Zukowski, Geschichte der Neuzeit, Psychologie: M. Dura, Lektüre pädagogischer Schriften, Dr. S. Korcinski Die Psychologie des Willens; F. Michejda die Unterrichtsmethode, Dr. Boguslawski: die Schulhygiene, J. Jurczynski — Geographie Europas, C. Dobrzynski — physische Geographie, J. Adamowicz — das derzeitige Polen, W. Dzienkowski — Chemie, A. Czartowski — Anatomie und Physiologie, Dr. Boguslawski — Biologie, Mathematik: M. Borszewski, J. Moros, J. Rolinski, E. Sadowski, K. Wisniewski.

Die Gehälter der Magistratsbeamten wurden gemäß der Berechnung der statistischen Teurungskommission um 17,86 Prozent erhöht.

Die städtischen Schlachthausgebühren wurden aufgewertet und betragen: 0,80 Franken für ein Rind ein Pferd oder ein Schwein, 0,10 Fr. für ein Kalb, ein Schaf oder eine Ziege.

Die städtischen Kanzleigebühren wurden wie folgt erhöht: für ein Gesuch um Aenderung der Entscheidung in Sachen öffentlicher Abgaben je nach Höhe der beanstandeten Summe auf 200,000—2,700,000 M., für ein anderes Gesuch 2,700,000 M., für allerhand Zeugnisse 2,700,000 M., für eine Beilage 200,000—500,000 M., für eine Quittung über den Empfang eines Gesuches 400,000 M., für amtliche Abschriften, 1,300,000 M. für eine Seite.

Millionenlose. Bei der gestrigen Ziehung fielen Gewinne auf die Millionenlose Nr. 4 468 098, die von der Postsparkasse in Warschau verkauft wurde; ferner gewann die Nr. 2 657 525, die die Sosnowicer Zweigstelle der Polnischen Landesdarlehenskasse verkauft hatte.

Das Arbeitslosenschutzgesetz. Der Sejmausschuß für Arbeitsschutz beschäftigte sich gestern mit der Vorlage des Arbeitslosenschutzgesetzes. Es wurden jene Artikel der Vorlage angenommen, die die Unterstützungen für die Arbeitslosen regeln. Die Unterstützungen werden danach entsprechend dem Lohne festgesetzt und zwar erhalten alleinstehende Arbeiter 30 Prozent, während solchen, die eine Familie bestehend aus 2 Personen zu ernähren haben, 35 Prozent und solchen, die 3 bis 5 Personen zu ihrer Familie zählen, 40 Prozent zuerkannt werden sollen. Für Arbeitslose mit Familien von über 5 Personen sieht der Entwurf 50 Prozent an Unterstützung vor.

bip. **Von den Hauswärtern.** Der Bezirksarbeitsinspektor Wojciechowicz teilte dem Hauswärterverband mit, daß die Löhne der Hauswärter im Sinne der Entscheidung der außerordentlichen Schiedskommission um 18 Proz. erhöht worden seien. — Der Hauswärterverband führte beim Bezirksarbeitsinspektor darüber Klage, daß die Hausbesitzer sich in vielen Fällen weigern, den Hauswärtern die von der Schiedskommission festgesetzten Löhne auszuzahlen. Der Arbeitsinspektor wandte sich an den Regierungskommissar mit der Bitte, die widerstrebenden Hausbesitzer zur Auszahlung der Löhne zu zwingen.

Eine neue Straßenbahnlinie. Dem Magistrat wurde mitgeteilt, daß das Eisenbahnministerium den Entwurf für den Bau einer neuen Straßenbahnlinie in Lodz, nämlich vom Hohen Ring längs der Rzgowska bis Chojny bereits bestätigt hat. Mit den Bau soll demnächst begonnen werden.

Zum Bau der Kleinbahn nach Tomaschow. Der Magistrat beschloß, beim Stadtrat die Bestätigung des Entwurfs der allgemeinen Konzessionsbedingungen für den Bau der Kleinbahn Lodz-Rokiciny-Tomaschow zu beantragen. Die allgemeinen Konzessionsbedingungen, die von der Abteilung für den Bau von Zufuhrbahnen im Einvernehmen mit dem Eisenbahnministerium bearbeitet wurden, wurden am 30. Januar d. J. vom Organisationsausschuß der Aktien-Gesellschaft für den Bau der elektrischen Zufuhrbahn Lodz-Tomaschow gutgeheißen.

Herabgesetzte Magistratpreise. Die Handelsabteilung des Magistrats hat die Kohlen- und Viehpreise herabgesetzt und verkauft einen Korzec Würfelkohle für 9 500 000 M., Nußkohle 8 500 000 M., ein Kilo Roggenmehl für 390 000 M.

pap. **Preisabbau für Apothekerwaren.** Wie wir erfahren, sollen die Apothekerwaren demnächst um 10 bis 15 Proz. herabgesetzt werden.

Die Preise 1914. Der Notifikationsausschuß, der, wie bereits gemeldet, am 8. Februar zusammentrat, um im Auftrage des statistischen Hauptamtes die vor dem Kriege verpflichtenden Lebensmittelpreise zu ermitteln, hat für das erste Halbjahr 1914 folgende Preise festgestellt: 1 Pfund Roggenbrot erster Güte 4 und 5 Kopeken, 1 Pfd. Roggenbrot zweiter Güte 3 und 4 Kop., Roggenmehl 1. Güte 4 Kop., 2. Güte 3 Kop., Weizenmehl 6 Kop., Gerstengrütze 4 Kop., Felderbsen 3 Kop., weiße Bohnen 7 Kop., Reis 12 Kop., 1 Quart Milch 6 Kop., Butter 44 Kop., 1 Ei 2 Kop., 1 Pfund Rindfleisch 16 Kop., Speck 24 Kop., Bratwurst 20 Kop., Kartoffeln 0,7 Kop., Farinzucker 12 Kop., Kochsalz 1,5 Kop., Getreidekaffee 40 Kop., Tee 2 Rubel, Holz 0,6 Kop., Steinkohle 0,5 Kop., 1 Quart Naphtha 8 Kop., ein Stückchen Seife 14 Kop.

bip. **Freie Wohnungen.** Seit zwei Wochen herrscht unter den Wohnungsvermittlern eine wahrhafte Panik. Es besteht ein großes Angebot, so daß man gegenwärtig eine 5 Zimmerwohnung im Mittelpunkt der Stadt bereits für 1500 Dollar erhalten kann. Die Nachfrage ist jedoch gering, da ein weiteres Fallen der Wohnungspreise erwartet wird.

bip. **Mietertagung.** Heute begaben sich als Vertreter des Lodzer Mietervereins „Lokator" die Herren Dr. Mielzynski und Rechtsanwalt Aftergut nach Warschau, um an einer dort stattfindenden Mietertagung teilzunehmen.

pap. **Einberufung von Reservisten des Jahrgangs 1902.** Da in einigen Heeresformationen die Zahl der neu eingestellten Rekruten des Jahrgangs 1902 die erforderliche Höhe nicht erreicht hat, was darauf zurückzuführen ist, daß viele der einberufenen Rekruten sich dem Heeresdienst entzogen haben, hat das Kommando des 4. Bezirkskorps den Kreisergänzungskommandos angeordnet, eine nachträgliche Einberufung von zur Reserve gezählten Rekruten des Jahrgangs 1902 vorzunehmen, damit die Lücken aufgefüllt werden können. Diese Einberufung erfolgt am 21. Februar.

Im Silberkranze. Morgen begeht der langjährige Beamte der Firma Franz Kindermann, Herr Oskar Fiebiger, mit Frau, Anna, geb. Brke, das Fest der silbernen Hochzeit. Den vielen Glückwünschen, die dem Jubelpaare zugehen, schließen wir auch die unsrigen an.

Der Alkohol in Lodz. Den statistischen Angaben des Magistrats zufolge nahmen die Polizeibehörden im Laufe des verflossenen Jahres im ganzen 5549 Personen fest, die auf der Straße in betrunkenem Zustande angetroffen wurden. Die Zahl der im zweiten Halbjahr Festgenommenen ist geringer als die der im ersten Halbjahr Verhafteten, was wohl auf den gegen Ende des Jahres platzgreifenden Stillstand in Industrie und Handel und die damit verbundene Verringerung des Einkommens des Arbeiters — des hauptsächlichsten Alkoholverbrauchers — zurückzuführen ist. Von den im Laufe des 2. Halbjahrs verhafteten 2429 Männern waren 1596 Arbeiter, 472 Handwerker, 102 Bediente, 84 Büroangestellte, 52 kleine Kaufleute, 31 Techniker, Mechaniker und Maschinisten, 22 Landwirte und Gärtner, 24 Industrielle und Kaufleute, 11 Soldaten, 8 freien Berufen Angehörende, 2 Studenten. Von den 136 verhafteten Frauen waren 51 Prostituierte, 48 Arbeiterinnen, 13 Ehegattinnen, 8 Dienstmädchen, 5 Händlerinnen und 11 Frauen ohne Beruf.

•

pap. **Im Lodzer Kreise befinden sich,** wie uns das staatliche Akzisen- und Monopolamt mitteilt, 9 Brauereien, 4 Weinfabriken (!), 15 Schnapsfabriken, 6 Spiritusbrennereien, 1 Metfabrik, 7 Gastwirtschaften 1. Klasse, 122 2. Klasse, 374 Bierhallen, 122 Wein- und Schnapshandlungen.

Keine ranzige Butter mehr! Ueber ein neues Verfahren gegen das Ranzigwerden der Butter berichtet Dr. A. Neuburger in der „V. Z. am Mittag" folgendes: Alle die zahlreichen, tatsächlich bereits seit Jahrhunderten fortgesetzten Versuche, ein Verfahren zur Konservierung der Butter zu finden, haben bisher nur zu Mißerfolgen geführt. Das Ranzigwerden der Butter beruht eben auf ganz anderen Ursachen als die Verderbnis der sonstigen Nahrungsmittel. Diese wird durch Bakterien herbeigeführt, das Ranzigwerden ist ein reiner Oxydationsprozeß, dem Rosten des Eisens vergleichbar. Der Sauerstoff der Luft verbindet sich mit gewissen Bestandteilen der Butter, wobei Säuren entstehen, deren Vorhandensein den eigenartigen Geschmack bewirkt. Allerlei Nebenprozesse, teilweise auch wohl bakterieller Art, auf deren auch der merkwürdige Geruch der ranzigen Butter beruht, spielen gleichfalls eine, wenn auch nicht hervorragende Rolle. Wo Luft ist, da muß die Butter mit der Zeit ranzig werden, ganz gleich ob man sie kalt aufbewahrt oder ob man sie nach sonstigen Verfahren zu konservieren sucht. Die Luft wird aber schon beim Aufbuttern miteingeknetet und durchsetzt daher die Butter in ihrer ganzen Masse. In Holland hat man nun einen Betrieb eingerichtet, in dem Butter hergestellt wird, die sich lange aufbewahren läßt, ohne ranzig zu werden. Es kommt hier ein neues Verfahren zur Anwendung, bei dem während des Knetenprozesses die Luft vollkommen ausgeschlossen wird. Diese Knetgefäße sind gut verschlossen und nur mit einer Zu- und Ableitung versehen. Nach dem Fällen wird so lange Kohlensäure eingeleitet, bis die in der Milch und im Gefäß enthaltene Luft verdrängt ist. Dann erst beginnt das Ausbuttern, wobei dafür gesorgt wird, daß das Gefäß stets mit Kohlensäure gefüllt bleibt und keine Luft mehr zutreten kann. Die fertige Butter enthält also keine Luft mehr, und es kann deshalb aus Mangel an Sauerstoff auch keine Oxydation, d. h. kein Ranzigwerden eintreten. Zur Herstellung von 1000 Kilogramm Butter wird ein Kilogramm flüssigen Kohlensäure benötigt.

pap. **Zwei Jahre Besserungsanstalt für ein Paar Schuhe.** Das Bezirksgericht verurteilte eine gewisse Agaleszka Mits zu zwei Jahren Besserungsanstalt, weil sie aus der Wohnung der Josefa Dunia, Zamenhofa 6, ein Paar Schuhe zu stehlen versucht hatte.

pap. **Vor dem Bezirksgericht sich selbst erschossen.** Der Giuwra 42 wohnhafte Invalide Wladyll w Kammer machte gestern auf offener Straße vor dem Bezirksgericht in der Pantoffstraße durch einen Revolverschuß seinem Leben ein Ende.

pap. **Unfall.** Der 12jährige Dyonizy Kowolczyl, Chopin Straße 4, fiel in der Zabia-Straße so unglücklich, daß er einen Beinbruch davontrug. Er wurde nach dem Anna Maria-Spital gebracht.

bip. **Kleine Nachrichten.** Das Friedensgericht verurteilte zwei Srebrzynska 57 wohnhafte Arbeiter zur Räumung ihrer Wohnungen, weil sie dem Besitzer des Hauses Trzynitz Geld gestohlen hatten. — Die Magistratsabteilung für öffentliche Gesundheit beschloß, die Gebühren für in der städtischen Apotheke herausgegebenen Arzneien aufzuwerten. — In der Wojewodschaft Lodz wurden für den Dezember vor. Jahres 7861 Milliarden Steuern entrichtet. Die Wojewodschaft Lodz nimmt in dieser Hinsicht noch Oberschlesien und der Wojewodschaft Warschau die erste Stelle ein. — Die Delegation der Magistratsabteilung für öffentliche Gesundheit beschloß, dem Ambulatorium des Christlichen Wohltätigkeitsvereins die Summe von 4 93 000 Mark für im Dezember aus der städtischen Apotheke erhaltene Arzneien und Verbandstoffe zu erlassen.

Sport.

Turnsaal des Deutschen Gymnasiums. Heute um 4 Uhr großes Korbballwettspiel zwischen A. Z. S. (Akademicki Związek Sportowy — Warschau) und H.-C. (Hertha-Club — Lodz). Als Vorspiel: Netzball zwischen der 7. und 5. Klasse des Deutschen Mädchengymnasiums.

Kunst und Wissen.

Das heutige Kirchenkonzert. Wir machen nochmals im warm empfehlenden Sinne auf das heute in der St. Johanniskirche, abends 7 Uhr, stattfindende Kirchenkonzert aufmerksam. Die Preise für Programme sind sehr niedrig gehalten und ermöglichen wohl jedem den Besuch des geistlichen Konzertes, welches einen hohen künstlerischen Genuß verspricht. Hoffentlich gelingt es, dem Baufonds der St. Matthäikirche eine bedeutende Summe zuzuführen! Angesichts der niedrigen Programmpreise weisen wir auf die Möglichkeit von Mehrzahlungen im befürwortenden Sinne hin. Wir erwähnen noch, daß die Kirche geheizt ist.

Lodzer Philharmonisches Orchester. Uns wird geschrieben: Die X. Symphonische Matinee findet heute um 12 Uhr statt. Dir. Bronislaw Schulz bringt die IV. Symphonie von Tschaikowsky zur Aufführung. Als

---

Mit den Fehlern, für die sie nicht gestraft werden können, richten die Menschen mehr Unheil an, als alle Narren, Verbrecher, Revolutionäre und Esel.

Dr. S. Baer-Oberdorf.

Das Glück der andern.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

(21. Fortsetzung).

War auch sie einverstanden?

Nein! Wenn ihr Mund auch schwieg, ihr Blick verriet es ihm deutlich, daß auch sie sich höchst unbehaglich, ja zuweilen direkt verletzt fühlte.

In diesen Stunden lernte Magnus zum ersten Male dankbar die anspruchslose Vornehmheit der Gesinnung seiner künftigen Schwiegermutter schätzen.

Er bewunderte ihren Takt und ihre Zurückhaltung doppelt, da Tante Ada es nicht an Seitenhieben gegen die Schwägerin, die „leider keine Dame von Welt war", fehlen ließ.

Ein wirklich warmes Gefühl herzlicher Sympathie für Mama Losenstein wallte in ihm auf.

Und Evelyn? Die zwar manchmal bei Tante Adas Protzereien die Stirn runzelte, aber sonst doch unbedingt ihrer Meinung zu sein schien?

Magnus litt darunter, aber seine Liebe entschuldigte sie: sie war ja noch so jung und unerfahren! Und sie hatte stets unter dem Druck höchst beschränkter Verhältnisse gelebt. Wie sollte ihr das sichere Auftreten der reichen Tante nicht imponieren?

Aus einzelnen ihm zugeflüsterten Bemerkungen Evelyns glaubte er zu entnehmen, wie wohl es ihr tat, nun nicht mit leeren Händen in die Ehe treten zu müssen, da die Tante ihr nun eine reiche Aussteuer geben wollte.

Armes Kind! Wie wenig ahnte sie die Größe seiner Liebe! Als ob er sie nicht genau so geliebt hätte, wenn sie als wirkliche Bettlerin in sein Haus gekommen wäre!

Trotzdem zwang er sich um ihretwillen, seine Abneigung gegen die Tante möglichst zu verbergen.

Aber als sie ihn beim Fortgehen draußen an der Tür leise fragte: „Nun, wie gefällt dir Tante Ada?"

Da konnte er doch nicht anders, als ihr antworten: „Offen gestanden, nicht sehr, Liebste! Und ihre Vorschläge — wenn sie auch gut gemeint sind, entsprechen meinem Geschmack nicht. Wir wollen darüber doch erst noch lieber mit deiner Mutter beraten."

„Aber was hast du gegen Tante Ada?"

„Hm — ich kenne sie ja zu wenig, um etwas Direktes gegen sie zu haben. Aber ich schätze an Menschen am höchsten: Natürlichkeit und Wahrhaftigkeit. Deine Tante scheint recht wenig davon zu besitzen. Sie will die Welt durch eine — noch dazu recht ungeschickt — einstudierte Rolle täuschen. So etwas darf niemand tun, der Achtung und Sympathie von anderen haben will."

Evelyn blickte ihm verstimmt nach.

Welch langweiliger Pedant er sein kann, dachte sie, ärgerlich ins Zimmer zurückkehrend.

7. Kapitel.

Modesta hatte es lange durch geschickt ersonnene Vorwände ermöglichen können, von Haus abwesend zu sein, wenn Magnus kam.

An dem Tag nach Tante Adas Debüt regnete es nachmittag wie aus Kannen, und es war Sonntag, so daß man nicht einmal „notwendige" Besorgungen vorschützen konnte.

Es blieb also nur ein Ausweg, sich zu Sattlers hinüber zu flüchten.

Aber Evelyn, die längst ärgerlich war über Modestas „Albernheit", holte sie mit Gewalt herüber, als Magnus kam.

„Er hat schon ein paarmal nach dir gefragt! Was soll er eigentlich denken, daß du dich vor ihm förmlich verkriechst? Du gehörst doch zur Familie, und fressen wird er dich g wiß nicht."

Modestas kleines Herz klopfte bis in den Hals hinauf, als Evelyn sie nun lachend ins Zimmer zog und ihrem Bräutigam vorstellte.

Nun mußte es ja kommen — das Schreckliche — daß er sagte: „Ah, wir haben uns ja bereits gesehen! Diese kleine Tafeldeckerin ist also deine Schwester?"

„Ich werde sterben vor Scham", dachte Modesta, „und Evelyn wird so wütend sein . . ."

Aber Magnus sprach das gefürchtete Wort nicht aus, sondern schüttelte herzlich ihre Hand und fügte ein paar freundliche Worte hinzu.

„Hat er mich nicht erkannt?" fragte sich Modesta und wagte schüchtern aufzublicken.

Da las sie in seinen blauen Augen zweierlei: erstens, daß er sie ganz gut erkannt hatte, es aber nicht merken lassen wollte aus Rücksicht für sie.

(Fortsetzung folgt.)

Solstin tritt die bekannte Warschauer Klaviervirtuosin, Fr. **Wera Neumark** auf, die das prachtvolle C-moll Konzert von Meier mit Orchesterbegleitung spielt. — Im XX. großen Abonnementskonzert am Dienstag wird der berühmte Generalmusikdirektor **Robert Manzer** am Kapellmeisterpult erscheinen. Dieser hervorragende Dirigent leitet die grandiose E moll-Symphonie von Rachmaninow. Im Programm außerdem das D-moll Konzert von Rubinstein in der Aufführung des bekannten polnischen Pianisten **Josef Smidowicz** aus Warschau. Karten zu den obigen Konzerten sind in der Philharmonie an der Kasse Nr. 2 (von 11—2 und 4—7 Uhr abends) erhältlich.

Das heutige Nachmittags-Konzert. Uns wird geschrieben: Heute um 4 Uhr nachm. findet im Saale der Philharmonie das angekündigte Konzert unter Mitwirkung der großen polnischen Liedersängerin Frau Stanislawa Korwin-Szymanowska, des hervorragenden Heldentenors an der Warschauer Oper Herrn Stanislaw Gruszczynski und des ausgezeichneten Pianisten Herrn Felix Szymanowski statt. Am Klavier begleitet Dir. Theodor Ryder.

Eine internationale Hundeausstellung wird Mitte Mai in Danzig im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause nach Kartellregeln für Hunde aller Rassen stattfinden. Die Ausstellung wird vom Verein „Hundesport Freie Stadt Danzig", der Mitglied des Norddeutschen Kynologischen Verbandes im Kartell ist, veranstaltet. Dieser Ausstellung schließen sich der Verein für Deutsche Schäferhunde (Sitz München), der Deutsche Doggenklub, der Westpreußische Jagdhund-Prüfungsverband und der Pinscher-Schnauzer-Verband Ostpreußen mit Sonderausstellungen an. Fünf der namhaftesten deutschen Richter, darunter der Altmeister und langjährige Vorsitzende des Vereins für deutsche Schäferhunde, Rittmeister v. Stephanitz, haben ihr Erscheinen zugesagt.

Vom Film.

„Die Lawine" im „Casino". Der neueste Film des „Casinos", der Wiener Herkunft ist, kann getrost als Prachtwerk bezeichnet werden, und zwar sowohl der szenischen Mittel wegen wie auch infolge der weit über den Durchschnitt stehenden Darstellungskunst der Helden des Films und nicht zuletzt des kleinen Jagenieurjungen, der ein wirklich herziger Bub ist. Die Handlung ist bewegt und hält den Zuschauer bis zuletzt in Spannung. Der Film spielt fünf Akte hindurch im winterlichen Hochgebirge. Die prächtigen Schnee- und Sportbilder entzücken das Auge des Zuschauers.

Der Film hat die alte und doch ewig neue Geschichte von Schuld und Sühne zum Vorwurf. Ein junger Ingenieur steht vor der Hochzeit mit einer Tänzerin. Er fährt just zu der Braut, um sie an den Traualtar zu führen, als ihn seine verlassene Braut, durch ihn junge Mutter, zu seiner sterbenden Mutter ruft. Der Sterbenden muß er versprechen, seinem Kinde Vater zu sein. Er hält sein Wort und die Braut und die Hochzeitsgäste warten vergebens auf ihn.

Mit der jungen Frau und ihrem herzigen Buben finden wir ihn im Hochgebirge wieder wo er eine Drahtseilbahn baut. Das Glück der drei Menschen ist ungestört, bis zum Ingenieur die Versuchung in Gestalt der Tänzerin naht. Er vermag ihr nicht zu widerstehen, trotz des Flehens seines Weibes geht er mit der andern. Verzweifelt wirft sich die zum zweitenmal Verlassene vor seinen Augen in einen Abgrund. Trotzdem gehen die beiden davon.

Im prachtvollen Heim der Tänzerin finden wir Georg wieder. Der Traum von einem neuen Glück an der Seite der einstigen Braut währt wenige Minuten. Wie einen Hund jagt sie den Genarrten aus dem Hause; sie suchte nur die Rache für das einstige Verschmähtsein. Außer sich, legt er Hand an sie, sie stürzt und schlägt sich tot.

Ein Weib war so glücklich gestürzt, daß ein Wanderlehrer, der in der Nähe auf Schneeschuhen vorüberfuhr und vom Hund des Ingenieurs zur Verunglückten geführt wurde, sie wieder zum Leben bringen konnte. Der brave Hund führte den Reiter auch zu ihrem sich durch den Schneesturm durchkämpfenden kleinen Knaben, die nun beide bei ihm bleiben.

In dem Flüchtigen weckt die Begegnung mit einem kleinen Straßenhändler die Sehnsucht nach seinem Kind, und er kehrt zu ihm zurück. Unterwegs wird er im Auge von Polizeibeamten erkannt, die ihn festnehmen wollen. Er springt auf dem fahrenden Zug. Auf der Flucht vor den Verfolgern gelangt er in das Haus des Lehrers. Sein Weib ermöglicht ihm das Entkommen. Bei der tollen Flucht auf Schneeschuhen vor den ihm folgenden zahlreichen Verfolgern verschüttet ihn eine Lawine. Ausgegraben, stirbt er jedoch an den erlittenen Verletzungen.

Der Film schließt mit einer Idylle: der Wanderlehrer Hand in Hand mit der wieder aufblühenden Witwe an der Hängematte, von der der vergnügte Ingenieurjunge sich schwingen läßt. Darüber blühende Bäume als Symbol.

* * *

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Getreu dem Grundsatz, daß beide Seiten anzuhören sind, bringen wir die nachfolgende Zuschrift. Durch ihre Veröffentlichung beschließen wir den Meinungsaustausch in unserem Blatt.

Die Schriftleitung.

Herr Pastor Kreutz und Pabianice.

In Nr. 31 der „Freien Presse" ist unter der Ueberschrift „Eine Ungehörigkeit des Generalsuperintendenten Burscher" eine Zuschrift erschienen, in der dem Herrn Generalsuperintendenten ein „unerhörter" Eingriff in die Gemeinderechte zum Vorwurf gemacht wird.

Indem ich diese schreibe, bin ich weit davon entfernt, für den Herrn Generalsuperintendenten Partei zu ergreifen, durch diese meine Zuschrift will nur die in der Zuschrift enthaltenen nicht zutreffenden Behauptungen widerlegt werden.

„Pastor Kreutz hat niemals das Verlangen gehabt die Pabianicer Gemeinde zu verlassen", heißt es in der Zuschrift. Ich stelle fest, daß dies nicht zutrifft. Herr Pastor Kreutz hat in einer offiziellen Sitzung des Kirchenkollegiums am 25. April 1923 und in zwei folgenden Sitzungen, als die Instruktion für die Herren Pastoren unserer Gemeinde zur Besprechung kam, und das Kirchenkollegium den Vorschlag des Herrn Pastor Kreutz, daß im Falle die 1. Pastorstelle vakant wird, der zweite Pastor ohne Wahl heraufrückt, nicht gutgeheißen hatte, gesagt und erklärt, er werde Pabianice verlassen. Außerdem hat Herr Pastor Kreutz den Herrn Generalsuperintendenten Burscher einigemal schriftlich um Versetzung gebeten.

Wenn das Konsistorium Herrn Pastor Kreutz versetzt hat, so entsprach es nur dem Wunsch des Herrn Pastor Kreutz.

Ein Gemeindemitglied aus Pabianice.

Aus dem Reiche.

Pabianice Kundgebung der Arbeitslosen. Am Freitag fanden in Pabianice Arbeitslosenkundgebungen statt. Die Arbeitslosen versammelten sich vor dem Magistrat und verlangten Geldunterstützungen. Es ist zu bemerken, daß der Pabianicer Magistrat den Arbeitslosen nur unentgeltliche Mittagessen verabreichen will, womit sich diese jedoch nicht einverstanden erklären.

Lowicz Die falschen Halbmillionenscheine. Vor einigen Tagen erschien der Landwirt Josef Papuga aus Bonkow in der Steuerkasse und verlangte für 3 500 000 M. Stempelmarken. Nach der Entrichtung von 7 Halbmillionenscheinen erwies sich, daß nur einer echt war. Es wurde Polizei gerufen, die feststellte, daß Papuga in verschiedenen Läden mit falschen Halbmillionenscheinen bezahlt hat. Papuga erklärte, daß er von einem gewissen Broth die falschen Scheine für Getreide erhalten habe. Broth wiederum erklärte, daß er die Scheine von dem Mehlhändler Kajsmann in Zahlung erhalten habe. Dieser wieder gab vor, diese Scheine in Lodz erhalten zu haben. Broth und Kajsmann wurden in Haft genommen und dem Untersuchungsrichter überwiesen. Nach Hinterlegung einer Million Mark als Bürgschaft wurde Broth einstweilen freigelassen.

— Niewiadomski ist doch zu etwas nütze. Im „Lowiczanin" lesen wir, daß Frl. Janina Pickut anläßlich des „schmerzlichen" Jahrestages der Hinrichtung Eligiusz Niewiadomskis eine Million Mark für die Armen spendete.

Lutzig. Eine moderne Penelope. Der Zimmermann Josef Schmidke von hier mußte 1914 ins Feld. Er ließ sich mit seiner Braut, Agnes Sirick aus Swarzewo, kriegstrauen und im Anfang des Krieges wurde er vermißt und schließlich auch für tot erklärt. Es bot sich der Witwe nun wiederholt Gelegenheit zu einer zweiten Ehe, doch sie hoffte immer noch auf die Wiederkehr ihres Mannes. Dieser Tage erlebte sie die große Freude durch die Mitteilung, daß ihr Mann aus der Gefangenschaft ins Versorgungslager Schneidemühl zurückgekehrt und demnächst in der Heimat zu erwarten ist.

— Der eingefrorene Seehund. Einige Fischer aus Donzimer Heisterneft bargen aus dem Putziger Wiek einen größeren Seehund, der in Eisschollen eingeklemmt und erfroren war.

Kattowitz. Ein Bombenattentat auf das Laurahütter deutsche Lyzeum. Unseren Lesern dürfte der Kampf um das deutsche Lyceum nicht unbekannt sein. Diejenigen, die sich mit dafür einsetzten, wurden schon früher mit Bomben bedacht. Nun sind die Räume im Hüttengasthaus fertiggestellt worden, man rechnete mit einer baldigen Eröffnung. Und nun wird aus Laurahütte berichtet, das Unbekannte nachts in die Räume des Hüttengasthauses, wo das Lyzeum untergebracht worden ist, eine Bombe geworfen haben. Der Schaden beläuft sich auf mehrere hundert Millionen Mark. Von den Tätern fehlt jede Spur, sie werden wahrscheinlich nie ermittelt werden.

Lublin Großfeuer in der Flugzeugfabrik. Am Mittwoch brach in der Flugzeugfabrik von Plage und Laskiewicz in Bronowice Feuer aus. Dasselbe entstand infolge unvorsichtigen Umgangs eines Arbeiters mit Feuer, während in einem Motor Benzin eingefüllt wurde. Der Schaden beläuft sich auf eine Billion Mark. Der Betrieb der Fabrik konnte nach kurzer Unterbrechung wieder aufgenommen werden.

Aus aller Welt.

Scharfrichter Spaethe gestorben.

Paul Spaethe, Scharfrichter in Breslau, der in der Zeit der letzten acht Jahre im ganzen Reiche 45 Verbrecher hingerichtet hat, hat sich vor einigen Tagen in seiner kleinen, recht elegant eingerichteten Wohnung in Breslau erschossen.

Es war seine letzte Amtshandlung, sich selbst vom Leben zum Tode zu bringen. Henry Samson, der letzte aus der Pariser Scharfrichterdynastie, schreibt in seinen Memoiren: „Noch immer ist es der Henker selbst, der den Zug seiner Opfer beschließt." Er mag vielleicht nur daran gedacht haben, daß noch keiner ungestraft mit dem geschliffenen Beil zwischen die Mysterien von Leben und Tod treten durfte, oder daran, daß die Szenen des Grauens mit brennendem Rot und trauerndem Schwarz tief in die Schattenseite des Lebens gebannt, geheimnisvoll weiterwirken und unheimlich lebendig werden müssen, vielleicht hat er nur ironisiert, aber bei Paul Spaethe wurde das verzerrte Bild dieser pathetischen Ironie zur Wirklichkeit.

Der Mann, der so viel Menschen auf Geheiß des Gesetzes ins Jenseits beförderte, starb, weil er den Tod seiner geliebten Frau nicht überleben konnte. Er hat fünfundvierzigmal getötet, als aber der Tod ungefragt an das Bett seiner Frau trat, brach der Mann mit dem großen Schädel und dem seltsam hellen Kinderlächeln zusammen. Seine Frau war am 7. Januar gestorben, und seit dieser Zeit konnten die Besucher der kleinen Kneipe, die Spaethe in der Matthiasstraße in Breslau betrieb, eine seltsame Veränderung in seinem Wesen beobachten. Er ist schwermütig geworden, dann machten sich die Zeichen einer ausgesprochenen geistigen Störung bei ihm bemerkbar, er wurde menschenscheu, zog sich vollkommen zurück und führte in den verdunkelten Zimmern seiner Wohnung bei Kerzenlicht ein stumpfes und dumpfes Leben. Oft aber war er unstet, zerfahren und aufgeregt. Er sprach verworrene Dinge: Die Reihe sei jetzt an ihm selbst, er habe aber keine Angst, er verstände es gut. Vorher müsse er noch für jeden der fünfundvierzig Attentäter, die er hingerichtet habe, eine Kerze stiften. Mittags wurde dann ein Schuß gehört, und als man in die verdunkelte Wohnung eindrang, fand man den Scharfrichter mit zerschmetterter Schläfe vor.

Er war, wie die Danziger „Freie Presse" schreibt, ein kleiner, untersetzter Mensch, der schweigsam sein Bier ausschenkte und nur gelegentlich, sehr selten, in vorgerückter Stunde über seine Hinrichtungen sprach, meistens, wenn er sich in dem Kreise seiner beiden Gehilfen, von denen der eine ein Gastwirt und der andere ein Schuhmacher war, befand.

Unter seinen Papieren fand man ein Attest, das er von seiner letzten Hinrichtung aus Köln mitbrachte. Es ist von der Staatsanwaltschaft ausgestellt und lautet: „Dem Scharfrichter Paul Spaethe aus Breslau wird hiermit bestätigt, daß er einwandfrei und gut gearbeitet hat." Auf diese Bescheinigung war Spaethe sehr stolz. Wenn er von dem Attest sprach, legte er die Betonung auf das Wort „einwandfrei". Er gab zu verstehen, daß der Vorgang der Hinrichtung, die sich in Sekundenschnelle vollzieht, so grauenhaft dramatisch sei, daß eine einwandfreie Behandlung des Delinquenten das höchste Lob sei, das einem Scharfrichter zuteil werden könne.

Spaethe war der Nachfolger des bekannten Scharfrichters Schwietz, der auch sein Lehrer war. Seinerzeit bewarb sich ein pensionierter Eisenbahnbeamter um die Stelle des verstorbenen Schwietz, er wurde aber abgelehnt und dafür wurde Spaethe gewählt. Sein Nachfolger wird voraussichtlich einer seiner beiden Breslauer Gehilfen werden.

Ein noch nie dagewesenes Duell.

Ein Bürgermeister erschießt die Gegenkandidatin und wird von deren Kindern selbst erschossen.

Wie die „Telegraphen-Union" aus New-York meldet, fand dort zwischen dem Bürgermeister Palmetto Meyers und seiner politischen Gegnerin, einer Frau Clarck, ein Pistolen-Duell statt. Frau Clarck bemühte sich um das Bürgermeisteramt, wurde aber im Wettbewerb um dieses Amt von Herrn Meyers geschlagen. Aus diesem Grunde kam es zum Duell. Den ersten Schuß gab Frau Clarck ab, die Herrn Meyers schwer verwundete. Meyers gab mit der letzten Kraft einen Schuß ab und traf Frau Clarck tödlich. Als deren Kinder, eine Tochter und ein Sohn, die beim Duell anwesend waren, ihre Mutter tot zusammenbrechen sahen, warfen sie sich auf den Bürgermeister und töteten ihn durch mehrere Schüsse.

Hoffentlich wird diese neueste amerikanische Errungenschaft nicht nach Europa verpflanzt!

Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefhülle mit dem Vermerk „Für den Briefkasten" zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und eine Briefmarke für 200 000 M. für etwaige Erkundigungen beigelegt sein. Briefliche und mündliche Auskünfte werden nicht erteilt.

A. S. Fabrik. Bei der Direktion der Lodzer Finanzkammer (Izba Skarbowa), Herrn Towarnicki. 2. und 3. ersehen Sie aus der soeben veröffentlichten Mitteilung über die 2 Rate der Vermögenssteuer 4. Sie müssen sich die Nummer des „Dziennik Ustaw" beziehen, die die Verordnung des Finanzministers vom 15. 11. 1923 mit den Ausführungsbestimmungen zum Vermögensteuergesetz enthält. Die „Deutsche Zeitung in Pommerellen" (Dirschau-Tczew) hat eine deutsche Uebersetzung dieser Bestimmungen herausgebracht, die Sie zum Preise von einer Million beziehen können.

A. R. Tief empfunden, zur Veröffentlichung aber nicht geeignet.

An zahlreiche Fragesteller. Die Valuten für 1000 bzw. 500 Zloty dürfen ohne Strafantrag eines diesbezüglichen Vermerks in den Paß eingetragen werden.

H. F. Wulczanska-Straße Akademja Weterynarja we Lwowie, 8 Semester, 20 Dozenten, über die genauen Einzelheiten an den Hochschulen erhalten Sie demnächst Bescheid.

A. F., B. W., O. H. und L. S. sowie zahlreiche andere Einsender aus Pabianice. Durch Veröffentlichung der beiden Zuschriften für und wieder haben wir unsere Pflicht getan und müssen nunmehr in dieser Sache die Akten schließen.

Bücher und Zeitschriften.

Ein Volk, das ein reiches, volkstümliches Bücherwesen besitzt, ist ein Herr von einem unermeßlichen Schatze. Fr. Ludwig Jahn.

Quer durch den Urwald von Kamerun von Georg Escherich. Mit 38 Abbildungen und 2 Kartenskizzen auf 23 Tafeln. Berlin, Verlag Stilke. 1913.

Der Verfasser dieses Buches, Forstrat Dr. Escherich, wird den meisten Deutschen in Polen nur als Politiker bekannt geworden sein. Daß er auch einen bedeutenden Ruf als Forstmann besitzt, werden die wenigsten wissen. Im Weltkriege hat er in „Oberost" die Nutzbarmachung der hinter der Front liegenden unermeßlichen Waldkomplexe geleitet. Schon vor dem Kriege hatte er als Reisender und Forscher, besonders in Ostafrika und Abessinien, die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. So entsandte ihn das deutsche Reichskolonialamt im Jahre 1913 in die neuerworbenen Gebiete von Kamerun, die Deutschland im Jahre 1911 zugefallen waren.

Vom deutschen Munigebiet in Südkamerun stößt die Expedition in nordöstlicher Richtung vor, durchquert den mittelafrikanischen Urwald, erreicht das Schlafkrankheitsgebiet am oberen Sanga und erweist, im Stahlboot den Sanga hinabfahrend, bei Bonga den oberen Kongo. Sechs Monate außerordentlich anstrengenden Marsches, unterbrochen durch gelegentliche harte Kämpfe mit kriegerischen Fangstämmen. Der Marsch führt durch Urwaldgegenden, die in ihrer Art fast dieselben sind, wie die seiner Zeit von Stanley auf der Emin Pascha-Expedition durchquerten. Auch die deutsche Expedition wird wie die Stanleys von der Sehnsucht befallen, nach monatelangem Wandern im eintönigen, düsteren, nervenerschlaffenden Urwald endlich einmal wieder ins Freie, in das Grasland und die Steppe zu gelangen. Aber als das Grasland endlich erreicht war, da stellte sich heraus, daß — am Ende der Regenzeit — der Graswuchs seinen höchsten Stand erreicht hatte, sodaß die Expedition, statt wie bisher durch Baumwände, sich nunmehr durch Grastunnels hindurchquälen mußte.

Erschütternd sind die Bilder, die uns aus dem Schlafkrankheitsgebiete vorgeführt werden. Mit Stolz aber kann der Verfasser uns von dem außerordentlich segensreichen Wirken der deutschen Aerzte und der deutschen Verwaltung erzählen. In der kurzen Zeit ihres Dortseins haben die Deutschen für die Bekämpfung und Einschränkung der Schlafkrankheit unendlich mehr geleistet als die französische Verwaltung in Jahrzehnten vorher.

Besonders packend sind die Schilderungen der Jagd auf Elefanten, Büffel und den furchtbaren Gorilla. Schon früher hören wir von einer sehr aufregenden Leopardenjagd, wie überhaupt jagdliche Beobachtungen und Tierschilderungen aller Art durch das ganze Buch (292 Seiten stark) verstreut sind. Wissenschaftlich wertvoll ist die Reise Escherichs besonders dadurch geworden, daß er — mit Genehmigung der spanischen Regierung — als erster Weißer den bisher infolge der ungezügelten Wildheit der Eingeborenen noch völlig unerforschten Südteil von Spanisch-Guinea durchquerte. Forstwissenschaftlich bedeutungsvoll ist die Tatsache, daß Escherich die wirtschaftliche Bedeutung des großen afrikanischen Urwaldes in ganz anderem Lichte erscheinen läßt, als bisher wohl allgemein angenommen wurde. Der von ihm in Aussicht gestellten Veröffentlichung seiner Nutzungspläne werden die einschlägigen Kreise mit berechtigtem Interesse entgegensehen. „Schon heute kann unter bestimmten Voraussetzungen der mittelafrikanische Urwald der Weltwirtschaft mit großem Nutzen für die Unternehmer dienstbar gemacht werden, freilich auf ganz anderer Grundlage, als die bisherigen Holzexportgeschäfte dort arbeiteten."

Otto Koenigs Geschichte der Vergangenheit. 8°. 382 S. Rikola-Verlag, Wien—Leipzig—München.

Die Geschichte, die wichtigste Lehrmeisterin der Menschheit, ist in den weiten Volkskreisen bisher selten so anziehend dargeboten worden, wie in dieser Reihe von „Historien", wie man sie nennen möchte. Weg ab von trockener Darstellung zieht Koenig, mit einem sichern Gefühl für plastische und farbige Darstellung, episch und dramatisch reizvolle Stücke aus der Geschichte ans Licht. Ob er nun in biblische Zeiten zurückgreift, ob er aus dem friderianischen Preußen, aus der Metternich-Zeit oder aus der französischen Revolution spricht, immer bleibt die Darstellung interessant, verständlich und lehrreich und man möchte nur wünschen, daß auch der Geschichtsunterricht nie anders betrieben werden möge, als in dieser Weise, die als eine neue schöpferische Tat gewertet werden muß.

Handel und Volkswirtschaft

Die Holzbörse in Bromberg genehmigt. Auf Antrag der Handels- und Gewerbekammer in Bromberg hat, wie wir hören, das Handelsministerium beschlossen, die Holzbörse in Bromberg zu genehmigen; sie soll möglichst bald eröffnet werden. Für die weitere Entwicklung der polnischen Holzindustrie und des Holzhandels wird die neue Börse eine grosse Bedeutung haben.

Erleichterungen zum Besuch der 8. Deutschen Ostmesse. Die deutschen Preise haben sich nach der Einführung der Rentenmark rasch den Bedingungen des Weltmarkts angepasst, denn die Grundlagen der Produktion, Kohle und Arbeitskraft, sind in Deutschland billiger als am Weltmarkt. Um den Warenabsatz in das Ausland zu erleichtern, ist die behördliche Kontrolle der Ausfuhr fast restlos beseitigt worden, die Ausfuhr wurde von der Umsatzsteuer befreit, die Gütertarife werden herabgesetzt. Eine wachsende deutsche Produktion sucht den Weg nach dem Weltmarkt, so dass das Bild, das auf der Deutschen Ostmesse von der Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie und des deutschen Handels geboten wird, noch zu keiner Königsberger Messe so imposant war wie zur 8. Deutschen Ostmesse, die vom 17. bis 20. Februar 1924 stattfindetg Die deutschenLieferanten sind dazu übergegangen, ihren Kunden, mit welchen sie jetzt Verträge ohne jedes „freibleibend" abchliessen, in den Zahlungsbedingungen weitsehend entgegenzukommen. Das Königsberger Messamt tut das Seine, um den Ausländern den Besuch der Frühjahrsmesse zu erleichtern. Die Geschäftsstelle der Deutschen Ostmesse in Danzig ist ermächtigt, allen Interessenten aus dem Freistaat Danzig und aus Polen messeamtliche Ausweise auszustellen, auf Grund deren sie kostenlos Eintrittskarten zur 8. Deutschen Ostmesse erhalten Auch der Messekatolog, der ein wertvolles Bezugsquellenverzeichnis ist, und die Messezeitung werden an Ausländer kostenlos ausgegeben. Die deutsche Visagebühr ermässigt sich für Inhaber des Messeausweises auf die Hälfte. In Königsberg wird den Inhabern des messeamtlichen Ausweises auf dem Hauptbahnhof im Wartesaal 2. Klasse durch den Wohnungsnachweis des Messamts kostenlos eine preiswerte Privatwohnung vermittelt. Die Aufenthaltskosten in Königsberg sind, da der Abbau aller Preise mit Riesenschritten vorwärts gegangen ist, bescheiden.

Warschauer Börse.

Warschau, 9. Februar.

Valuten.		Goldbons	1350000-1400000
Dollars	9350000-9300000	Goldfranks der lat. Union	1800000
Kanadische Dollars	9000000	Millionówka	850000-500000
Franz. Franks	418000-417000	8 proz. Goldanleihe	13250000
Schw. „	1627000	Dollar-Anleihe	5700000
Pfund Sterling	40000000	Italien. Lire	—.—
Tschechische Kr.	260500		

Schecks.			
Belgien	377500-375000	Paris	425000-406000
Holland	3510000-3464500	Prag	267500-266000
Kopenhagen	—.—	Schweiz	1630000-1618250
London	40530000-40230000	Wien	—.—
New-York	9350000-9300000	Rom	410000-405000
Budapest	—.—	Stockholm	—.—

Werbt für die „Freie Presse".

Aktien.
(Notiert in Millionen.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück, 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	21,5-21-22	Jabłkowscy	750-730 t.
Handels- u. Ind.-Bank	3,75-3,8	Polnischer Lloyd	425-410 t.
Warsch. Ind.-Bank	3,2	Szumilin	850 t.
Allg. Kreditbank	460 t.	West-Ges. f. Handel	425 t.
Westbank	7-7,2-7,15	Cmielow	8,7-8,6-8,65
„ 6 Em.	6,7 6,6	Haberbusch	17-16,3-16,4
Landw. Verein	550 t.	Granum	850 t.
Handelsbank	20-19,5 19,75	Majewski	27-25
Warsch. Kreditbank	1	Spiritus 3) 8,5, 4)	10-9,5-10
Lemb. Ind. Bank	2 4-2,45	Fotasch-Werke	30,5-31,5-31
Genossenschaftsbank	23 22	Kijewski	15,5-15-16
Ver Land. Gen.	3,75	Spiess	4,6 4,3-4,4
Arb.Gen.-Bank	20-21	Chem.-Ind. in Zgiers	23-24,5-24
Wiln. Fr. Hand.-Bank	—.—	p. T. E	725-710 740 t.
Poln Handelsbank	—.—	„Siła i Swiatło"	2,35-2,6-2,35
Cerata	720 725 t.	Chodorow	26-24,75-35,5
Grodzisk	4,5	„Częstocice"	12-10,75-11,25
Puls	1,7 1.675 1.7	Michałow	3,2-3,6 3,4
Wildt	610-750 t.	Firley	2,35-2,6
Elektrizität	8 7,5-7,6	Holzgesellschaft	2
Brown Bovery	4 25	Naphtha	2,4-2,6-2,5
Kabel	3,5	Poln. Naphtha-Ind	5,25 5 3-5,2
Czersk	3,1-2,525-2,8	Gebr. Nobel	6,2 6,05-6,1
Gosławice	5 2,5-5,1	„ 6. Em.	5,6-5,75 5,65
Zuckergesell.	16,75 17,5-17	Lenartowicz	775-1000-975 t.
Łazy	540-490-535 t.	Fitzner & Gampe	30-32
Kohlenges.	1) 20,25-19,5 2) 20,75-21,25 20,5 3) 23 21-21,5 4) 22,5 24-22,75 kl. 24-23,5	Modrzejow	1) 39 38 3) 42-39-40 kl. 46,5-44,5-45
Cegielski	3 3,05 2 925	Ortwein	1,35-1,4
Lilpop	3-3,2 3,05	Lokomotivenges.	2,5-2,65-2,4
Norblin	1) 2,9-3,2 2) 3,1-355 kl 3,3 3,7	Rohn & Zielinski	1,8
Ostr.-Werke	38,5-41,5-40	Starachowice	17 16,25-16,35
Pocisk	5,1 5,4-5,25	Suchedniów	6,4
Rudzki	1) 6,6-5,975 6 1 2) 7,1 6,5-6,7 3) 7,5-7-7,1 kl. 8,5 8-8,25	Landw. Maschinen	1,3 1,4
Zieleniewski	53,5-55 54	Ursus	5,6-5,7-5,65 „ 3. Em. 5,3-5,6
Konopie	2,45 „ 5. u 6. Em. 1,95	Zyrardow	925-880 900
Belpol	225 160-225 t.	Borkowski	3,4-3,7-3,65
Kluczo	4,2-4,3-4,15	Polbat	600-650 t.
		Landw. Syndikat	7,8-7
		Tkwsina	335 t.
		Schiffahrtsges	600 560-575 t 7 Em. 575-520 t.
		Marynin	6,2 5,9 6,2
		Pustelnik	5,2-6 5,4

Zürich, 9. Februar. (Pat.) Anfangsnotierungen. Berlin —.—, London 24.73, Holland 215.25, New-York 574.75, Paris 26.10, Mailand 25.17, Prag —.—, Budapest ——, Belgrad ——, Sofia 4.27, Bukarest 2.95, Warschau —.—, Wien 0.0081, Oest. Kr. —.—.

Paris, 9. Februar. (Pat.) — Eröffnung der Börse. London 95.25, New York 22.19, Belgien 88.70, Spanien 282.—, Italien 96.75, Schweiz 385.—, Dänemark 357, Holland 827, Norwegen 297, Schweden 574, Rumänien 11.25.

London, 9. Februar. (Pat.) — Eröffnung der Börse. New York 429.62, Frankreich 95.25, Belgien 107.15, Italien 98.37, Schweiz 24.70, Spanien 33.80, Portugal —.—, Holland 11.485, Dänemark 26.51, Norwegen 32.095, Schweden 16.375, Helsingfors 172.25, Deutschland 20,5 Billionen, Oesterreich —.—, Prag —.—, Athen —.—, Brasilien —.—

Baumwolle.

New-York, 8. Februar. Baumwolle loco 34,50; Februar 32,00; März 33,74; Mai 33,35; Juli 32,97.

Liverpool, 8. Februar. — März 19,13; Mai 19,53; Juli 18,66; Oktober 16,42.

New-Orleans, 8. Februar. Baumwolle loco 33,38; März 33,24; Mai 32,75; Juli 32.81; Oktober 27,34; Dezember 28,92.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Karger. — Druck und Verlag: "Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

Moderne
Baumaschinen
zur Herstellung von Betonmauersteinen, Betonschlackensteinen, Betonhohlblöcken, 4852
Betondachziegeln,
Granitoitplatten, Trottoirplatten, ein- und mehrfarb. Zementplatten;
Zerkleinerungsmaschinen.
Maschinenfabrik
Dr. Gaspary & Co., Riga,
Weberstraße 10.
Besuch erbeten. Katalog Nr. 231 frei.

Oskar Kahlert
Glasschleiferei und Spiegelbelegerei
Lodz, Wólczańskastr. 109. 22

Theodor Wagner, Lodz,
Petrikauer Str. 101. — Tel. 5-91,
empfiehlt:
Weine
Schnäpse
Liköre 294
sowie in- und ausländischen Kognak.
Ermäßigte Preise von 15—25%.

Laboratorium **Dr. A. MIELESZKO**
Petrikauer Straße 154
nimmt an zur Untersuchung Urin, Sputum, Blut usw., sowie histo-pathologische Analysen. 298

Atlas der Hygienie des Säuglings u. des Kleinkindes
(Prof. Langstein u. Rolf) in mehr. neuen Exemplaren zu verkaufen. Hilfsverein deutscher Frauen, Poznań, Wały Leszinskiego 2. 284

Gegen Ratenzahlung! Gegen Barzahlung!
Verschiedene Manufakturwaren:
Tuch, Wollstoffe, Boston, Kammgarne für Herrenanzüge und Damenkostüme, Cheviot, Garbardine, Kord, Trikotine
in allen Farben erhältlich **Zakątnastr. Nr. 21** (Ecke Nowo-Cegielniana) 1. Etage, Front, Wohn. 6.
Bemerkung: Billiger als überall, da in Privatwohn. Tramway-Zufahrt № 6, 8.

Großer
Geldschrank
für Banken und Großindustrie geeignet, 2,20 m. hoch, 1,65 m. breit, bestes deutsches Fabrikat, billig abzugeben.
Pomorskie Tow. Przemysłowe i Handlowe z o. p
Tczew
ul. Hallera 24.
Tel. 47 u. 75. 202

Ottomane,
Stühle, Wäscheschrank, Singers Nähmaschine, Bettstellen, Liegestuhl, Etagere u. Grammophon zu verkaufen. Przejazdstr. 24, Wohn. 1. 295

Grammophon
größter Konstruktion, per sofort zu verkaufen. Schkolnastr. 25, W. 23.

Zu verkaufen:
ein großer Spiegel, Wanduhr, Federbetten, Schränke, Kleidungsstücke, Hausgeräte und Bauholz. Pomorskastr. 86, beim Hauswirt. 253

Ehrliches, fleißiges
Dienstmädchen
sucht Stellung zu Kindern oder für häusliche Arbeiten. Näheres bei Rode, Alte Zarzewska 23, W. 45. 263

Wohnung.
Junger Ing. sucht 1 Zimmer oder ein Zimmer und Küche, gegen gute Bezahlung. Off. unter „164" an die Gesch. ds. Blattes. 278

„Scala"-Theater
— Cegielniana-Straße 18. —

Sonntag, den 10. Februar, um 4 Uhr nachmittags: zweites und letztes Auftreten vor der Abreise nach Paris des berühmten Transformisten

O. Marconi

Programm: 1. Ein Skandal im Restaurant. Komödie im 1 Akt von O. Marconi. 2. Im Reich der Magie und des Spiritismus. Spiritismus Magie, Fakirismus, Anhalten des Pulsschlages usw. mit Erklärung der Geheimnisse. 3 Galerie berühmter Komponisten. 4. Erklärung der transformistischen Geheimnisse bei durchsichtigen Dekorationen. — — — Eintrittskarten an der Kasse von 11—2 und 5—9 Uhr abends.

Zirkus Ciniselli.

Heute 2 Vorstellungen,
um 4 Uhr nachmittags Eintritt — — für Kinder frei. — —

Große faszinier. Pantomime u. d. T. „Der Walddieb" unter Beteiligung des gesamten Ensembles. — St. Bronecki in seinem Repertoire. — Kaminski, moderne Tänze. — Popławski, athletische Produktionen. Bemerk.: Morgen, Montag, d. 11. d. M. Dolly-Molly-Benefiz.

Die Bank Lodzer Industrieller

Genossenschaft m. b. H. Evangelicka Nr. 15 gegründet 1881

nimmt verzinsliche terminierte Spareinlagen auf 1 bis 12 Monate in polnischer Mark unter Umrechnung derselben in

Polnische Zloty

zum Kurse des Goldfranken, laut Notierung der Warschauer Börse, entgegen. Dadurch ist der Sparer vor der Entwertung seiner Ersparnisse geschützt. 72

Dr. Prybulski

Haut-, Haar-, venerisches u. Harnorgankrankheit. Behandlung mit Quarzlicht (Haarausfall) u. Röntgenstrahlen, Elektrisation u. Massage. Von 9—1 u. 5—8, für Damen von 4—5 Uhr.
Zawadzka Nr. 1. 193
Telephon Nr. 25-38.

Philharmonisches Orchester in Łódź.

Saal der Philharmonie.

Heute, Sonntag, den 10. Februar, um 12 Uhr mittags
19. Volks-Konzert
(Symphonische Morgenfeier)
Dir. Bronisław SCHULZ
Solistin: Wiera NEUMARK (Klavier)
Im Programm u. a.: P. Tschaikowskij: 4 Symphonie.

Dienstag, den 12. Februar, um 8.30 Uhr abends
20. großes Symphonie-Konzert
(2 aus dem Abonnementszyklus)
Dir. Robert MANZER (Generalmusikdirektor)
Solist Józef SMIDOWICZ (Klavier)
Im Programm u. a. Rachmaninow Symphonie E moll Rubinstein D-moll Konzert.

Karten zu haben von 11—2 und von 4—7 Uhr 201

Billigste Quelle für elegante Konfektion

Schmechel & Rosner

Petrikauer Straße 100 u. Filiale 160.

— Elegante —
Frühjahrs-Modelle
sind eingetroffen. 172

Warten Sie mit dem Einkauf nicht bis die Dekorierung kommt. :-: :-:

Dr. med. Roschaner

Haut-, Geschlechts- und Harnleiden.
Behandlung mit künstl. Höhensonne. 4629
Dzielna - Straße 9.
Empf. v. 8—10½ u. 4—6.

Dr. med. E. Eckert

Kunitzkistraße 143,
das dritte Haus von der Gluwna — Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten — Sprechst. v. 12—3 und von 7—9 Uhr abends. Damen v. 3—4 Uhr. 217

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskranke
empfängt von 10—12 und von 5—7 4674
Nawrotstr. Nr. 7.

Alle
Maschinen und Formen
zur Zementwarenfabrikation:
Betonmauer- und Schlackensteinmaschinen
Betonholzblock- und Dielenmaschinen
Betondachziegelmaschinen
Formen für Rohr, Stufen, Pfosten usw.
Vorrichtungen für hydr. und mechan. Hand- und Kraftbetrieb, Steinbrecher, Betonmischer, L. C. M. - Zementfarben.
Maschinenfabrik
Dr. Gaspary & Co., Riga
Weberstraße Nr. 10.
Besuch erbeten. Katalog Nr. 231 frei.

Deutsche Ostmesse
Königsberg Pr.
Größte Mustermesse des Ostens.
Ueber 2500 Aussteller aller Branchen.
Auskünfte erteilt:
Geschäftsstelle in Danzig
— Stadtgraben 5. —
Tel. 2307, 549.

Wir führen jetzt
wertbeständige
Gold-Sparkonten
auf der Basis Zloty = schweiz. Frank
und erteilen
wertbeständige Kredite auf der gleichen Basis.
Die Bedingungen sind bei uns zu erfahren.
Spargelder in Mark, also nicht wertbeständig.
verzinsen wir
bei täglicher Kündigung mit 4½% jährlich
„ monatl. „ „ 6% „
„ ¼jährl. „ „ 9% „
„ längerer Kündigung nach Vereinbarung.
Guthaben in laufender Rechnung verzinsen wir mit 4% jährlich.
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte zu günstigen Bedingungen.
Devisenbank.
Warenabteilung: landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte. Saatgetreide, Kunstdünger, Kohle, Naphtha, Manufakturwaren.
Deutsche Genossenschaftsbank in Polen
Akt.-Ges., Łódź, Aleje Kościuszki 45/47. 4480

Katholischer Kirchen-Gesang-Verein „Anna".

Sonnabend, den 16. Februar d. J. um 9 Uhr abends veranstalten wir im 4. Zuge der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr (Napiurkowskiego) ein

Karnevalfest

verbunden mit Gesang, humoristischen Vorträgen und darauffolgendem Tanz, wozu alle Mitglieder nebst Familie und Gönner des Vereins höflichst einladet
der Vorstand.
N. B. Die Tanzmusik liefert Herr Kapellmeister A. Thonfeld. 252

Węgiel GORNOSLĄSKI i DĄBROWIECKI
hurtowo i detalicznie
fabryczny i domowy.
Dostawa do domów,
poleca
Tow. Handlowo - Przemysłowe
„SILESIANA"
Biuro: Piotrkowska 106, Telef. 3140.
Składy: Wolna 28. 264

Wir zeigen hierdurch unseren Innungsmeistern an, daß Montag, den 11. Februar a. c. im Cyklistenhause, Przejazd Nr. 7, um 5 Uhr abends im ersten Termin und bei ungenügender Zahl der Erschienenen um 7 Uhr abends desselben Tages im zweiten beschlußfähigen Termin eine

Generalversammlung

stattfinden wird. Tagesordnung:
1. Bestätigung des Rechenschaftsberichts für 1923; 2 Anträge der Verwaltung und Innungsmeister.
Anmerkung: Anträge von Innungsmeistern müssen bis spätestens Sonnabend, den 9. Februar, schriftlich dem Älteststen eingehändigt werden. — Auflagen werden ab ½6 Uhr entgegengenommen. 254

Das Aeltestenamt der Lodzer Webermeister-Innung.

Korrespondent,

mit Kenntnis der polnischen, deutschen, englischen u. französischen Sprache u. mit mehrjähr. Bankpraxis, sucht entspr. Stellung. Gefl. Angebote unt. „T. 53" an die Gesch. ds. Blattes. 266

Dame,

jung, wirtschaftlich, nicht mittellos, sucht die Bekanntschaft eines soliden Herrn im Alter bis 35 Jahren. Witwer nicht ausgeschlossen. Offerten unter „A. Z. 35" an die Gesch. dieses Blattes. 262

Eine Wirtschafterin,

mit guten Zeugnissen, die selbständig zu kochen versteht, wird für einen größeren Haushalt per sofort gesucht. Küchenmädchen vorhanden). Zu erfragen ul. ks Skorupki (Placowa) Nr. 6/8, zw. 10—12 Uhr morg. 276

Pelzausarbeitungen
L. Zusmanek, Petrikauer 19
im Hofe links 2-ter Eingang, 2-ter Stock
Telephon Nr. 24-66

Deutscher Lehrerverein zu Lodz.

Sonnabend, den 16. Februar, um 8 Uhr abends, findet im Vereinslokale, Petrikauer 243, die diesjährige

General-Versammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Protokollverlesung; 2. Jahresberichte: des Schriftführers, des Kassierers, des Bücherwarts, der Revisionskommission; 3. Mitteilungen; 4. Entlastung des Vorstandes; 5. Neuwahlen; 6. Anträge.
251 Der Vorstand.

Crepe de chine, wollene-, baumwollene- u. Seidenstoffe, Tücher, Galanteriewaren, Sweater, Westen und dergl. verkauft auf **Raten**
„POLRAT",
Wólczańska-Strasse Nr. 43,
im Hofe, rechte Filiale, Parterre 802

1 Pianino, 244
3 Band-Webstühle,
1 Treib-Maschine,
ausländisches Fabrikat, zu verkaufen. Off. bitte zu richten unter „Ausländisches Fabrikat" an die Gesch. ds. Blattes.

Danksagung.

Zurükgekehrt vom Grabe unseres teuren unvergeßlichen

Wilhelm Albert Dietrich

sehen wir uns veranlaßt, Allen, die uns in so überaus reichem Maße ihre Teilnahme erwiesen haben, den herzlichsten, tief empfundenen Dank auszusprechen. Ganz besonders aber danken wir den Herren Pastoren Doberstein, Patzer, Schedler und Zander für ihre liebevollen, innigen Trost worte, dem Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde und dem Kirchengesangverein „Aeol" für die ergreifenden Gesänge, den Herren Redakteuren der beiden hiesigen deutschen Zeitungen für die ehrenvollen Nachrufe, den Herren Ehrenträgern, wie auch den edlen Kranz- und Blumenspendern. Gott segne Alle, die uns in sehr schwerer Stunde treu zur Seite gestanden haben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Pastor J. Dietrich.

„Christus ist unser Friede".
„Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes".

304

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner unvergeßlichen Gattin und Mutti

Olga Pohl

sagen wir auf diesem Wege allen, die durch ihre in so reichem Maße erwiesene Teilnahme uns in diesem großen Schmerz zu trösten suchten, unseren herzlichsten Dank. — Ganz besonders aber danken wir Herrn Konsistorialrat Pastor J. Dietrich für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, den Herren Ehrenträgern, dem Frauenverein und Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde, dem Doppelquartett der Trinitatisgemeinde, dem Musikverein „Stella" sowie allen Kranz- und Blumenspendern.

Im Namen der Hinterbliebenen:
der tieftrauernde Gatte und das Kind.

286

†

Nach kurzem aber schwerem Leiden verschied am 7. d. M. meine inniggeliebte Tochter, unsere liebe Schwester und Schwägerin

Leokadia Walter

im blühenden Alter von 24 Jahren. — Die Beerdigung der teuren Verblichenen findet heute, Sonntag, den 10. d. M., um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Kalisz, Nr. 17 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

303 **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Touring-Klub, Lodz.

Am **16. Februar d. J.**, findet in den Sälen des Männergesangvereins, Petrikauer Straße 243, der **traditionelle**

Maskenball

statt. Zutritt nur für Mitglieder und geladene Gäste.

2 Orchester unter Leitung der Herren Kapellmeister Thonfeld u. Lazarew. **Jazz-Band.**

Billetts im Vorverkauf bei Gebrüder Schwalbe, Petrikauer Straße Nr. 85, nur gegen Vorzeigung der Einladung.

227 **Der Vorstand.**

Geistliches Konzert zu Gunsten des Baufonds der St. Matthäikirche.

St. Johanniskirche. — Heute, Sonntag, abends 7 Uhr.

Frau Dr. Mikulaszek-Burckhardt (Schülerin von Fritz Hirt—Heidelberg, Prof. H. Birkigt—Mannheim, Karl Reiz und Ad. Busch—Berlin) fünf Violinvorträge.

Kirchengesangverein „Aeol" und Gesangverein der Brüdergemeinde
3 Gesänge — Kapellmeister Matzke.

P. Brückert — Organist der St. Johanniskirche — 2 Orgelvorträge.

Im Programm: Joh. Seb. Bach, Fr. Bach, Dientemps, Liszt, Viotti, Kluckhardt etc.
Das ausführliche Programm wurde in der Freitagsnummer dieses Blattes veröffentlicht.

Programme an den Kirchentüren: Hauptschiff 3 Mill. Mk., Chöre 1 Mill. Mk., unter den Chören ½ Mill. Mk.

Die Kirche ist geheizt. **Die Kirche ist geheizt.**

296

Lodzer Musikverein „Stella".

Sonnabend, den 16. Februar d. J. im Lokale, Konstantiner Straße Nr. 4,

Großer Maskenball

für Mitglieder des Vereins und eingeführte Gäste.

Beginn 9 Uhr abends. **Beginn 9 Uhr abends.**

Vorzügliche Tanzmusik. — Gut bestelltes Bufett.

287 **Das Komitee.**

P. S. Billettvorverkauf ab Montag um 7 Uhr im Vereinslokale.